



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

397 (30.8.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-294320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-294320)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernhards-Sammel-Str. 35/21. Das Hakenkreuzbanner Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal, Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,20 RM, und 50 Wk. Trägerschein; durch die Post 2,30 RM, (einschließlich 70,08 Wk. Postzeitungsgebühr) jährlich 72 Wk. Beleggeld. Die Ausgabe B erscheint wöchentlich 7mal, Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1,70 RM, und 30 Wk. Trägerschein; durch die Post 1,70 RM, (einschließlich 53,06 Wk. Postzeitungsgebühr) jährlich 42 Wk. Beleggeld.

Einzelverkaufspreis 10 Wk. — Ist die Zeitung am Erscheinung (auch durch höhere Gewalt) ver-
hindert, so besteht kein Anspruch auf Entschädigung. — Anzeigen: Gelohnenlage: Die 12-
spaltige Wochenspaltenspalte 15 Wk. Die 4-spaltige Wochenspaltenspalte im Textfeld 1,00 RM. 5-spaltige
Spalte und 10-spaltige Spalte: Die 12-spaltige Wochenspaltenspalte 4 Wk. Die 4-spaltige Wochenspaltenspalte
im Textfeld 18 Wk. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim, Ausschließlicher
Geschäftsstand: Mannheim, Postfach: Ludwigshafen a. Rh. Nr. 4960, Verlag: Mannheim.

Früh-Ausgabe A Einzelverkauf 9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 597 Mittwoch, 30. August 1939

Panzervorstoß auf Danzig geplant

Blutausch der Warschauer Chauvinisten wächst stündlich

Deutschlands Antwort an London überreicht

Henderson erneuert beim Führer

Berlin, 29. Aug. (H-B-Funk.) Der Führer empfing Dienstagabend in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den britischen Botschafter Sir Neville Henderson.

Dem britischen Botschafter wurde die Antwort auf die gestrige Mitteilung der britischen Regierung übergeben.

Höchste Geschäftigkeit in London

DNB London, 29. August. Der französische Botschafter Corbin besuchte am Dienstag Chamberlain in seinem Hause, wo er eine halbe Stunde verblieb.

Der Minister für zivile Verteidigung, Sir John Anderson, wurde vom König in Buckingham-Palast empfangen. Ungefähr gleichzeitig suchte der Vorsitzende der Oppositions-

Chamberlain antwortet auf die Wünsche des Führers zur Verständigung

Der Premierminister hofft noch auf friedliche Lösung

DNB London, 29. August. Chamberlain hat Dienstagmittag im Unterhaus eine Erklärung abgegeben.

Es seien, so sagte er, seit der letzten Sitzung des Hauses wenig Änderungen in den Grundzügen der Situation zu verzeichnen. Er könne nicht sagen, daß die Gefahr in irgendeiner Weise verringert sei.

Chamberlain gab dann einen Abriss der Ereignisse. Er teilte mit, daß der britische Botschafter am Freitag vom Führer empfangen worden sei, der ihm den Vorschlag gemacht habe, es wäre gut, wenn der Botschafter nach England käme, um eine ausführliche Darstellung der Unterredung zu geben. Das Kabinett habe den Samstag und den Vormittag des Sonntag auf eine sorgfältige und gründliche Beratung der Botschaft des Führers und der Antwort an ihn verwendet, die es abschicken würde.

Der Führer habe in seiner Botschaft seine Wünsche für eine englisch-deutsche Verständigung von einem langen und dauernden Charakter betont. Auf der anderen Seite habe er aber die britische Regierung in keinem Zweifel über seine Ansichten bezüglich der Dringlichkeit einer Regelung der polnischen Fragen gelassen.

Die englische Regierung habe auch ihren Wunsch auf eine Verwirklichung einer Verständigung zwischen England und Deutschland ausgedrückt. Sie würde natürlich die Gelegenheit begrüßen, mit Deutschland die verschiedenen Wege einer Regelung zu diskutieren, wie sie in einer Dauerreaktion niedergelegt werden müßten.

Alles aber hänge von der Art ab, wie die gegenwärtigen Schwierigkeiten gelöst werden könnten, und von der Natur der Vorschläge,

liberalen, Sinclair, den Premierminister in dessen Amtswohnung auf.

Empire trifft fieberhafte Verteidigungsvorbereitungen

DNB London, 29. August. Nach den Berichten der Londoner Presse werden im ganzen Empire mit allen seinen Dominions fieberhafte Verteidigungsvorbereitungen getroffen.

Kanada hat danach eine ganze Reihe von Regimentern mobilisiert. Die Dominionregierung hat die Kontrolle über die gesamte Schifffahrt übernommen. Während Australien die Währungskontrolle eingeführt hat, hat Südafrika das Parlament einberufen. Auf den Westindischen Inseln sind sowohl Zensur eingeführt als auch alle notwendigen Vorbereitungen getroffen worden. Telegramme, Post usw. werden einer Zensur unterworfen. In Kenia sind Reservoffiziere eingezogen und die Regimenter auf volle Stärke gebracht worden. In Burma ist ein Waffenaustrittsverbot erlassen worden.

Polnischer Sadismus tobt sich aus

Das furchtbare Schuldkonto eines einzigen Tages

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

ch. Schneidemühl, 30. Aug.

Polens Irrsinn tobt sich weiter aus. Wie geheimes Wild werden die verzweifelten wolkdeutschen Flüchtlinge gejagt. Unter den Augen der polnischen Mörder brachen erst gestern im Wasser der Warthe fünf Deutsche tot zusammen, die diesen gefährlichen Fluchtweg gewählt haben. (Siehe unsere Meldung aus Landsberg a. d. W.) Fast blindlich wächst die Zahl der in Gefängnissen und Kerker grauam zu Tode gemarterten Angehörigen der Widerbeihen. Junge Ukrainer solierte man, bis sie ihr Leben aufgaben. Ein deutsches Geheiß nach dem anderen geht, von polnischen Banden in Brand gesetzt, in Flammen auf. Zu Schanzarbeiten gezwungene deutsche Frauen brechen in polnischen Schützengräben zusammen, und immer noch mehren sich die Berichte von furchtbaren polnischen Schandtatzen aus allen Teilen des Landes. Ungeheuer triumphieren Terror und Mord.

Warschau spürt weiter zu...

Während sabotische Aufständische und Partisanen so ihren Deutschenhaß ausstoßen, während die Truppenbewegungen an den Grenzen Pommerns, Ostpreußens, Oberschlesiens und der Slowakei immer bedrohlicheren Charakter annehmen, müht sich Warschau nach Kräften, die untragbare Lage weiter zuzuspitzen.

Ohne vorherige Ankündigung wurden am Dienstag viele polnische Grenzpolizisten und Zollbeamte von ihren ordnungsgemäßen Dienstplätzen zurückgerufen und jeder normale Verkehr damit unmöglich gemacht. Schon hat

Unmißverständliche Drohung gegen Danzig

Schwere Ausschreitungen gegen Volksdeutsche in Dirschau

Danzig, 29. August. (H-B-Funk.)

Aus dem Gebiet um Gdingen und Adlershorst haben die Polen alle Personen entfernt, die nicht schon seit längerer Zeit dort ansässig sind. Dirschau wird evakuiert. Der Dirschauer Eisenbahnschuppen 3 wird als Einstellort neuerdings eingetroffener Panzer benutzt, ein neuer Beweis für die Annahme, daß die Polen den Ueberfall auf Danzig mit einem Kavallerie- und Panzervorstoß durch die Danziger Niederung leiten wollen.

In Dirschau ist eine polnische Polizeitruppe von 2000 Mann aufgestellt worden, die nach der Besetzung Danzigs durch die Polen die Polizeigewalt in der Freien Stadt übernehmen sollen (!). In Adlershorst, unmittelbar jenseits der Danziger Grenze vor Gdingen, wird dauernd geschätzt. Die neue Eisenbahnstrecke Gdingen-Berent ist fast mit Drahtbindern versehen. In der vergangenen Nacht kamen Bauern, deren Wirtschaft demoliert wurde, mit Vieh über die Danziger Grenze. Die Polen haben bekanntgegeben, wer flüchtige wolkdeutsche Bauern tot oder lebendig einfie-

fert, dem gehört die Wirtschaft der Flüchtlinge.

In Dirschau kam es zu weiteren schweren Ausschreitungen gegen Volksdeutsche. Eine Terrorbande zog durch die Straßen der Stadt, ließ sich in der einzigen deutschen Konditorei nieder, verweigerte nach der Forderung die Bezahlung und zertrümmerte die Ladeneinrichtung sowie die Einrichtung von 25 weiteren deutschen Geschäften und Privathäusern von Volksdeutschen. Den Deutschen wurde gedroht, es werde von deutschem Gut und von Danzig kein Stein auf dem anderen bleiben. Wolkdeutsche Flüchtlinge, die in der Nacht erst über die Grenze gekommen sind, berichten, daß im Kreise Bromberg die Polen an die Frauen folgenden Aufruf gerichtet haben: „Wir werden kämpfen bis zum letzten Ausstropfen und alle Deutschen bis zum kleinsten Kind vernichten. Wenn es aber schlimm kommt, dann müßt ihr den Deutschen mit lochendem Wasser die Augen ausbrennen.“

Gestern wurde an der Danziger Südgrenze von Polen geäußert: „Danzig wird gänzlich in Trümmer geschossen und unter Wasser gesetzt werden. Die Leichen der Deutschen werden so zahlreich sein, daß man mit deren Knochen eine Brücke über das Wasser bauen kann.“

Warschau auch den Verkehr mit Litauen eingestellt und jeder Zug, der noch menschenleer die Grenze nach Oberschlesien passiert, kann der letzte sein.

Begleitmuß aller dieser Verbrechen und Uebergriffe aber sind die Auslassungen größtenteils sinniger polnischer Phantasien. Am Dienstag erhoben sie aufreizend als je zuvor ihre Stimme. Es sei erforderlich, die Ziele des polnischen Staates klar zu präzisieren — so erklärt das in Gnesen erscheinende Blatt „Dob“ und an erster Stelle sei dabei Ostpreußen zu nennen. Es könne nicht als deutsches Land bestehen bleiben, sondern müsse Polen zufallen, mit dem es vor allem geographisch verbunden sei...

Wie lange noch?

Diese kleine Auswahl aus dem polnischen Schuldkonto eines Tages spricht eine aufzüttelnde, uns Deutsche zutiefst schmerzende Sprache. Nur einen Gedanken müßten diese Verbrechen und Uebergriffe in allen gerecht denkenden Menschen und Völkern gebieterisch auslösen: auf dem raschesten Wege diesen furchtbaren Terror abzuhelfen! Die Auslandspresse irrt, wenn sie meint, sie könne durch ein Totschweigen der polnischen Schandtatzen das Unglück ungeschehen machen, das dieser größtenteils sinnige Schilling der Demokratie täglich mehr anrichtet. Blut und Tote sprechen eine eindringlichere Sprache als Dementis und Lügen. Der Führer hat deshalb auch unsere berechtigten Forderungen klar formuliert: Danzig und der Korridor. Nur durch ihre Rückgabe kann der Osten für immer befriedet werden. Bei den Demokratien liegt jetzt die Wahl zwischen Krieg und Frieden.

Ja, wenn die Kriegstreiber nicht wären!

Rom stellt fest: Das englische Volk will Frieden

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom.)

Dr. v. L. Rom, 30. August

Ueber die Strömungen, die das britische Kabinett beherrschen, macht der gewöhnlich gut unterrichtete Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ folgende Angaben: Die Massen des englischen Volkes sind klar und eindeutig für den Frieden. In denjenigen politischen Kreisen allerdings, die nur zu häufig die amtliche Politik beeinflussen, trifft man verschiedene Ansichten an. Die Verfechter der Einkreisung in Whitehall, die noch immer in härtestem Maße über den Abschluß des deutsch-russischen Vertrags und den völligen Bankrott ihrer Politik verärgert sind, fordern offen den Krieg. Diese Kriegsheter erklären, daß ein Krieg gegen die Achse vom Jaun gebrochen werden müsse, bevor noch das deutsch-russische Abkommen weitere Freiräume und die diplomatische Meisterhaft des Führers noch auf anderen Gebieten und anderen Sektoren der Welt neue Erfolge erziele.

Verwundung ist Verrat

Verbrauchsregelung deshalb auch in Italien

Dr. v. L. Rom, 30. August

Im Zusammenhang mit der internationalen Lage hat Italien jetzt auch Maßnahmen zur Verbrauchsregelung vornehmlich bei Treibstoffen und Nahrungsmitteln ergriffen. Vom 3. September an — also an dem Tage, wo die Einberufung der Reserveabstrakte beendet sein wird und Italien 1,5 Millionen Mann unter den Waffen hält — ist die Benutzung von Privatkraftwagen in ganz Italien untersagt, soweit nicht militärische oder zivile Notwendigkeiten vorliegen. Am Mittwoch liefen sämtliche Gaststätten in Italien nur noch ein Einheitsgericht mit Fleisch oder Fisch, eine Anweisung, die nach Möglichkeit auch für private Hauskellereien gelten soll. Die dadurch erzielten Einsparungen an Treibstoff und Nahrungsmitteln versehen die faschistische Regierung in die Lage, jede Verknappung zu vermeiden, die Reserven nicht anzuwahren und aus eigenen Mitteln den Lebensunterhalt des Volkes sicherzustellen. Die gesamte italienische Presse fordert die Bevölkerung auf, in Erkenntnis des Ernstes der Lage, Frauen, Kinder und Gebrechliche aus

den Großstädten zu entfernen und auf dem Lande oder im Gebirge unterzubringen, ohne erst die zwölfte Stunde abzuwarten. In Rom wurden die Luftschutzübungen schematisch fortgesetzt und die Abwehrmaßnahmen gegen Luftangriffe laufend erprobt.

Hitler schreibt Geschichte!

Der Brief an Daladier begeistert Spanien

DNB Madrid, 29. August

Im Mittelpunkt der spanischen Presse steht nach wie vor der Brief Hitlers an Daladier. Die Zeitung „Ya“ schreibt: „Die klare Sprache Hitlers, seine Gründe, wie überhaupt der ganze Geist des Briefes stellen ihn weit über ein gewöhnliches diplomatisches Dokument hinaus. Mit diesem Brief ist die gegenwärtige Lage bei ihrem richtigen Namen genannt und die schwere Verantwortlichkeit der westlichen Demokratien enthüllt worden. Die Ueberzeugungskraft Hitlers, vor allem bezüglich des Beispiels Marseille, ist unüberwindlich. Wenn England und Frankreich zum Krieges schreiten, so bedeutet dies eine Einmischung in die Lebensrechte anderer Völker. Der Brief des Führers kennzeichnet den ausgesprochenen Friedenswillen Deutschlands. Einzige und allein an den Demokratien liegt es, den unüberwindlichen Wert dieser Haltung einzusehen und danach zu handeln.“

Das „ABC“ kommt zu dem gleichen Schluß und ist überzeugt, daß der Brief des Führers in die Sammlung der besten diplomatischen Schriftstücke einreihen wird.

Beratungen Mussolinis und Cianos

Dr. v. L. Rom, 30. August

Bis zum gegenwärtigen Zwischenstadium der europäischen Krise konzentriert sich Italiens Interesse auf die deutsch-englische Fühlungnahme. Die diplomatische Arbeit Italiens läuft weiter. Am Dienstag fanden zwischen dem Duce und dem italienischen Außenminister zahlreiche Besprechungen im Palazzo Venezia statt. Französische Phantasien über angebliche „polnische Marschrouten“ des Duce und des Grafen Ciano sind nach den Worten des italienischen Regierungssprechers so grotesk, daß sich ein Eingehen darauf erübrigt.

Ruhe in den Konzentrationslagern um Brest-Litowj

Völliger Mangel an sanitären Einrichtungen / Italienische Beobachter berichten

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom.)

v. L. Rom, 29. August

Die entsetzlichen Barbareien der Polen gegen wehrlose Volksdeutsche werden in direktem Widerspruch zu den amtlichen Warschauer Dementis von italienischen Beobachtern in Polen in ihrem ganzen Umfang bekannt.

Der polnische Sonderberichterstatter der „Tribuna“ rechnet mit den amtlichen Warschauer Lügen ab und stellt auf Grund seiner eigenen Beobachtungen an Ort und Stelle klar, daß Tausende und aber Tausende von Deutschen verhaftet und gequält werden. Meist wurden sie in dem neuangelegten Konzentrationslager in der Nähe von Brest-Litowj untergebracht, da die alten nicht ausreichen. Wir wissen genau, so heißt es in dem Bericht des italienischen Augenzeugen, daß auf Grund der absolut unzureichenden sanitären Verhältnisse in diesen Konzentrationslagern schwere Epidemien ausbrachen, wüsten, die die deutschen Häftlinge dezimierten. Wir wissen gleichfalls seit dem heutigen Tage, daß der polnische Generalstab sowohl gegen Danzig als auch gegen Pommern und Ostpreußen Angriffspläne vorbereitet hat und dementsprechend auch die Truppen bereits dazu ansetzte. Die großen Einheiten, die zwischen Romny und Kowel zusammengezogen sind, zeigen ganz klar, wo die Polen angreifen wollen. Angriffspläne gegen Marienburg, Deutsch-Eulau und endlich gegen das slowakische Industriebecken liegen gleichfalls vor.

Die polnische Wut hat ihren Höhepunkt erreicht. In diesem Zustand des Orasmus aber häufen sich die Zusammenstöße und Konflikte im Innern des Landes, und zwar nicht nur zwischen Deutschen und Polen, sondern auch zwischen den Ukrainern und Polen, während die sogenannte Tschechische Legion in Polen ein einziger Mehlfall war, da hiezig Prozent jener sogenannten Legionäre es vorzogen, über die deutsche oder die Protektoratsgrenze zu flüchten, um nicht die Haut für die Polen zu Markte tragen zu müssen. Unordnung, Spekulation und Verknappung von Lebensmitteln, zu schweigen von der bodenlosen Inflation des Notz, nehmen weiter zu.

Kurse für Brandstifter

Unter Leitung eines polnischen Hauptmannes

Thorn, 29. Aug. (SB-Funk.)

Auf dem Grundstück des Reichsdeutschen Dozente in Domminer Mühle, dessen Wälder geteilt von einer polnischen Terrorbande in Brand gesetzt worden war, fand man verschiedene Gegenstände, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß bei der Brandstiftung ein elektrischer Zettler verwendet worden ist. Während der Aufräumungsarbeiten auf der Brandstätte sahen von der polnischen Grenze aus polnische Soldaten mit Ferngläsern aufmerksam zu... Diese polnischen Terroristen sind in Thorn

unter Leitung eines polnischen Hauptmannes in einem besonderen Kurs geschult worden, der am 19. August abgeschlossen wurde. In der Nacht zum 21. August wurde dann von Thorn aus Sprengstoff mit Zeitzündern und ähnlichem Material mit Lastkraftwagen in die einzelnen polnischen Grenzorte abtransportiert, in die sich die Banden begeben hatten!

Neue unerhörte Grenzverletzung

durch polnische Grenzbeamte

Kattowitz, 30. Aug. (SB-Funk.)

Einer neuen unerhörten Grenzverletzung machte sich die polnische Grenzpolizei am Dienstag im Grenzabschnitt Bobrek schuldig. Mehrere polnische Frauen und Kinder wurden, als sie auf der Flucht bereits reichsdeutsches Gebiet erreicht hatten, plötzlich erschossen. Polnische Grenzbeamte hatten ihre Gewehre auf die Flüchtlinge angelegt und bedenkenlos in reichsdeutsches Gebiet hineingeschossen, ohne allerdings infolge der großen Entfernung zu treffen...

Mit Stiefelabfällen bearbeitet!

Ein tolles Stück geschah in Dirschau

DNB Schneidemühl, 29. August

In Dirschau wurde der Fleischergehilfe Franz Krakowski, der auf dem Schlachthof beschäftigt ist, auf seinem Heimweg von acht Männern der polnischen russländischen Banden überfallen und unmenschlich zugerichtet. Krakowski wurde niedergeschlagen, konnte dann aber flüchten und lief zurück zum Schlachthof. Der Vorherrscher ließ ihn aber nicht ein, so daß ihn die feigen Verfolger einholen konnten und ihn abermals mißhandelten. Sie bearbeiteten sein Gesicht mit Stiefelabfällen, so daß er bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt

Handstreich auf Kowno geplant?

Die Polen verhaften Litauer

Danzig, 29. Aug. (SB-Funk.)

Neben der polnischen Verfassungswelle gegen die deutsche und die ukrainische Volksgruppe sowie gegen die Kaschuben beginnt sich jetzt auch der Terror Polens gegen die 300.000 Litauer in Polen auszuweiten.

Nachdem man sich schon seit dem Raub Wilnas in voller Systematik geht und politisch entmündigt hat, verhaftet man jetzt ihre Führer und nimmt ihnen ihr Eigentum fort. Inverläßlichen Nachrichten zufolge sind starke polnische Truppenverbände im Wilnaer Gebiet zusammengezogen worden. Man vermutet, daß pol-

nisches Militär auf eigene Faust einen neuen Raub litauischer Gebiete durchzuführen beabsichtigt. Diese Raubzüge sind durch die Tatsache neuerdings durch eine geheime polnische Terrororganisation aufs härteste unterstützt worden.

DNB Burgas, 29. August

Der spanische Außenminister Beigbeder empfing die Botschafter Deutschlands und Italiens sowie den Gesandten von Dänemark.

Gefährliche Irrtümer

„Evening Standard“ und der deutsch-russische Pakt

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

rd. Berlin, 30. August

Die maßlose Enttäuschung und Verärgerung gewisser britischer Kreise über den deutsch-russischen Nichtangriffs- und Konsultativ-Pakt ist in den letzten Tagen schon mehrfach in sinnlosen Querschüssen und halblösen Kombinationen in Erscheinung getreten. Der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard“ unternahm am Dienstag einen erneuten Versuch, der englischen Öffentlichkeit über den Charakter und die Tragweite dieses Paktes Sand in die Augen zu streuen und seine politische Tragweite zu bagatelisieren. Zu diesem Zwecke stellte er die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung auf, daß die Sowjetregierung eine Verschiebung der Ratifizierung des deutsch-russischen Nichtangriffs- und Konsultativpaktes beabsichtige, während sich Deutschland andererseits bemühe, den mit ihm verbündeten oder befreundeten Staaten einzureden, daß dieser Pakt nur eine temporäre Erscheinung sei.

Die Kenntnisse und Erfahrungen des „diplomatischen“ Korrespondenten des „Evening Standard“ scheinen äußerst dürftig zu sein, wenn er sich zum Zwecke der Brunnenvergiftung in Kombinationen über die ausschließlich technische Seite der Ratifizierung des deutsch-sowjetrussischen Paktes ergeht. Aus dem Text des in Moskau unterzeichneten Abkommens geht beinahe eindeutig hervor, daß dieses mit dem Augenblick der Unterzeichnung in Kraft getreten ist. Ebenso trügerisch ist die Spekulation, daß es sich bei diesem Dokument nur um eine temporäre Vereinbarung handeln könnte. Der deutsch-russische Nichtangriffs- und Konsultativpakt stellt vielmehr — darüber möge man sich in London und Paris keinerlei Zweifel hingeben — eine endgültige Entscheidung und eine völlig neue Entwicklung dar. Ebenso wie Deutschland und Sowjetrußland entschlossen sind, in Zukunft gemeinsam die sie betreffenden Probleme zu lösen, werden sie auch aus dieser epochalen Konzeption die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

Diese Tatsache mag zweifellos den west-

lichen Demokratien höchst unangenehm sein. Wenn sie sich daher heute noch durch tendenziöse Spekulationen der einzigmöglichen Erkenntnis der gegebenen Tatsachen entziehen zu können glauben, mögen sie ausdrücklich vor Trugschlüssen über die Tragweite und das Ausmaß des deutsch-sowjetrussischen Paktes, der in weitestem Sinne eine Uebereinstimmung zwischen den beiden Staaten darstellt, gewarnt sein.

Moskau verstärkt seine Truppen an Polen-Grenze

Moskau, 30. Aug. (SB-Funk.)

Die sowjetamtliche Telegraphenagentur veröffentlicht heute ein Dementi, in dem es heißt, daß eine Reihe ausländischer Zeitungen eine Meldung bringt, wonach angeblich das Sowjetkommando Truppen aus dem Westen zurückziehe.

Dieser ist die „Taf“ bevollmächtigt, mitzutellen, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspreche. Das Sowjetkommando hat umgekehrt in Anbetracht der gespannten Lage in Europa und der Möglichkeit von verschiedenen Ueberraschungen beschlossen, die Truppen im Westen zu verstärken.

Briefwechsel Führer—Daladier im Moskauer Rundfunk. Der Schriftwechsel zwischen dem Führer und Daladier wurde im Moskauer Rundfunk mehrfach wiederholt. Es wurde referierend ein Auszug gegeben.

Vollständige Kontrolle

des Fernsprech- und Telegraphenverkehrs in Frankreich

DNB Paris, 29. August

Das Kriegsministerium hat am Dienstag drei Verordnungen erlassen, in denen die Kontrolle des telegraphischen, telefonischen und radiotelegraphischen Verkehrs für den Kriegesfall geregelt wird.

Radikale Zensur in Frankreich

Weiche Zeitungsspalten

(Drahtbericht unseres Schweizer Vertreters)

o. sch. Bern, 29. August

Mit welcher Schärfe die französische Zensur arbeitet, geht daraus hervor, daß selbst nach der Schweiz im Laufe des Dienstags nur noch spärliche und rein auf Propaganda abgestimmte Meldungen gelangten. Die erste Seite der „Action Française“ vom Dienstag war zur Hälfte unbedruckt. Auf weissem Felde stand „Zensuriert“. Scheinend wurde der sonst an dieser Stelle stehende Artikel des Herausgebers beschnitten. In der „L'Espresso“ begrüßt der Kriegsbegeh der Kerillid bezweifelnderweise begeistert die strengen französischen Zensurmaßnahmen. Die französischen Blätter erschienen Dienstag nur noch mit sechs Seiten Umfang.

Amerikanerflucht aus Frankreich

DNB Paris, 29. August

Die Amerikaner verlassen in Massen Frankreich. Am Mittwoch trifft in Le Havre der Dampfer „Manhattan“ ein, der am gleichen Abend mit 500 Passagieren die Stadt wieder verlassen wird.

Militärmission abgeholt

DNB Oslo, 29. August

Der britische Kreuzer „Sheffield“ traf Dienstag in Bergen ein, um die britische Militärmission aus Moskau nach Hause zu bringen.

Sechs Explosionen in Liverpool

DNB London, 29. August

Wie der „Daily Herald“ meldet, haben in Coventry, wo vor einigen Tagen ein Bombenattentat verübt wurde, Tausende von Arbeitern die Arbeit niedergelagt, weil sie sich weigerten, mit ihren zusammenzuarbeiten.

In Liverpool kam es zu zwei weiteren Explosionen. Innerhalb von 45 Minuten sind somit in Liverpool sechs Explosionen zu verzeichnen gewesen. In Schottland, so behauptet das Labourblatt, habe man am Montag noch rechtzeitig eine Bombe mit bereits brennender Lunte an der Bahnstrecke Glasgow—Edinburgh entdeckt, durch die der Bahnkörper gesprengt werden sollte.

Neue Sitzung im Kreml

DNB Moskau, 29. August

Dienstagmorgen trat im Kreml der Nationalitätenrat zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Es fand die Wahl des Ausschusses zur endgültigen Festlegung des Wortlautes des Agrargesetzes statt. Ferner wurde beschlossen, den Bericht über die zweite auf der Tagesordnung stehende Frage, das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht, in der Gemeinschaftssitzung der Kammer am 31. August entgegenzunehmen.

Der am Di...
quer durch die...
dabei auch kurz...
des Rheins v...
die, wie stets...
len Planen se...
nehmen, das fi...
terisch, das I...
gen wahrzun...
scharten sich a...
Stunde, befi...
Rafte bewußt...
here Menschen...
Woche, und n...
her oder einen...
logers am Run...
löste, blieben...
die neuesten M...
wenige Schritte...
schen auf der G...
Kapellen der...
Rhein und i...
Rannheimer a...
mene Abführun...
steht sich, glei...
Ruhe und G...
Ran konnte w...
den nichts an...
Rannheimer K...
lens sind, sich a...
Vertrauen zur...
Das zeigte au...
men, die eine n...
zur zweckmäßig...
ungsmittel un...
troffen hat. Das...
ser Bestimmung...
alle davon über...
die auf den An...
reichlich den...
sch darum zu s...
Biederhofs hör...
daß sie die vorg...
kategorien auch...
Jedenfalls hat...
sionalsocialisti...
trauen in der...
nicht, wie man...
erkenntigen Aus...
schütter. Vor a...
besonders die...
ralfellen Handh...
nicht, ganz ei...
vorvorsorglichen...
ist unserer...
druck, der am D...
wurde.

Das soll un...
über hinwegäu...
bleibt, solange...
eindeutig im Zi...
gelöst worden i...
am Dienstag el...
Die Antwort ist...
gleich. Rein...
daß die Haltung...
ningsten geänd...
ungsmäßnahmen...
Gegegnung: sie...
hat sich der sur...
deutschen irgen...
schweigen von...
lens. Nach wie v...
auf Grund des...
Verfennung der...
mögliche Regier...
brechen erteilt...
gebenen, bis au...
rang, und es wil...
polnische Politik...
in diese sure, u...
nige Haltung be...
also nicht die...
sollen.

Und wie sieht...
handlungen au...
sanders zwischen...
gen wurden? A...
hat am Diensta...
langste Erklärung...
ung Spiegel...
Eindruck — die...
Führer in die...
Augenblick der...
Ergänzung der...
kriert hat, wie...
in den kritischen...
Politik tat. Wied...
sichtigung angibt...
Chamberlain hat...
ten, daß in den...
der starke Bunde...
englisch-deutschen...
dem Charakter...
Chamberlain ha...
allerdings mit...
aus der nun ein...
Englands gegenü...
Dem steht ganz...
am südliche...
nach Befestig...
renquellen g...
den europäischen...
unmöglich, daß...
selben Lösung...
Halbheit würde...
Hüterungen füh...
auch England ein...

Vertrauen

Mannheim, 29. August.

Der am Dienstag gegen Abend Kreuz und Quer durch die Straßen Mannheims ging, dabei auch kurze Zeit am Ufer des Neckars und des Rheins verweilte und dann wieder durch die, wie stets um diese Zeit, besonders belebten Plätzen schlenderte, konnte ein Bild wahrnehmen, das sich kaum wesentlich von dem unterschied, das hier vor acht oder vierzehn Tagen wahrzunehmen war. Selbstverständlich scharten sich angesichts des Ereignisses der Stunde, dessen sich jeder einzelne in vollem Maße bewußt ist, um die Zeitungsstände größere Menschenmassen als etwa in der vorigen Woche, und wenn hier und da aus einem Fenster oder einem Laden die Stimme des Anlegers am Rundfunk durch den Lautsprecher erkante, blieben wohl die Menschen stehen, um die neuesten Meldungen zu hören. Aber schon wenige Schritte weiter, und man sah die Menschen auf der Straße vor den Cafés sitzen, die Kapellen der Kaffeehäuser spielten, und im Rhein und im Neckar suchten ungezählte Mannheimer an diesem heißen Tage willkommene Abkühlung; zu den Badenden aber gesellte sich, gleichsam als höchstes Symbol der Ruhe und Entspannung, der Sportangler. Man konnte wirklich an allen diesen Kennzeichen nichts anderes feststellen, als daß die Mannheimer Ruhe bewahren und nicht wilden sind, sich auch nur im geringsten in ihrem Vertrauen zur Führung erschüttern zu lassen.

Das zeigte auch die Aufnahme der Maßnahmen, die eine weise Staatsführung vorsorglich zur zweckmäßigsten Bewirtschaftung der Rohstoffmittel und sonstigen Verbrauchsgüter getroffen hat. Das eingehende Studium aller dieser Bestimmungen durch die Bevölkerung hat alle davon überzeugt, daß die Lebensmittel, die auf den Kopf der Bevölkerung entfallen, reichlich bemessen sind. Niemand braucht sich darum zu sorgen, daß er nicht satt werde. Wiederholt hörte man aus der Bevölkerung, daß sie die vorgesehenen Mengen für bestimmte Kategorien auch bisher nie verbraucht hätten. Jedenfalls hat auch diese Maßnahme der nationalsozialistischen Staatsführung das Vertrauen in der Bevölkerung erneut gefestigt und nicht, wie man hier und da im uns freundlich gesinnten Ausland glauben machen möchte, erschüttert. Vor allem fallen alle Vergleiche, die besonders die ältere Generation mit der parallelen Handhabung während des Weltkrieges zieht, ganz eindeutig zugunsten dieser vorsorglichen Vorrats- und Verteilungspolitik unserer Tage aus. Das ist der Eindruck, der am Dienstag immer wieder bestätigt wurde.

Das soll und darf allerdings niemand darüber hinwegtäuschen, daß die Situation ernst bleibt, solange nicht das polnische Problem eindeutig im Sinne der deutschen Forderungen gelöst worden ist. Ist man nun dieser Lösung am Dienstag einen Schritt näher gekommen? Die Antwort lautet: Ja und nein zugleich. Nein vor allem in der Beziehung, daß die Haltung der Polen sich nicht im geringsten geändert hat. Weder ihre Mobilisierungsmaßnahmen sind gestoppt worden — im Gegenteil: sie haben sich noch verstärkt —, noch hat sich der furchtbare Terror gegen die Volksdeutschen irgendwie vermindert. Ganz zu schweigen von der politischen Haltung Polens. Nach wie vor beharrt die polnische Politik auf Grund des Mandates, das ihr in letzterem Verlaufe der gesamten politischen Lage die englische Regierung mit ihrem Garantieversprechen erteilt hat, in ihrer sturen, unnochgebigen, bis aufs äußerste feindseligen Haltung, und es will uns scheinen, als ob sich die polnische Politik von Tag zu Tag noch mehr in diese sture, unnachgiebige, großwahnwitzige Haltung verrennt. In diesem Punkte ist also nicht die geringste Entspannung festzustellen.

Und wie sieht es auf der Seite der Verhandlungen aus, die in den letzten Tagen besonders zwischen London und Berlin gepflogen wurden? Premierminister Chamberlain ist am Dienstag im Unterhaus seine angekündigte Erklärung abgegeben. Diese Erklärung spiegelt — das ist der vorherrschende Eindruck — die starke Initiative wider, die der Führer in diesem angespannten, gefährlichen Augenblick der europäischen Politik zur Befestigung der Gefahrenmomente von neuem entlastet hat, wie dies Adolf Hitler schon so oft in den kritischen Augenblicken der europäischen Politik tat. Wieder ist es der Führer, der die Richtung angibt, und auch Premierminister Chamberlain hat im Unterhaus zugeben müssen, daß in den gegenwärtigen Verhandlungen der starke Wunsch Adolf Hitlers nach einer englisch-deutschen Verständigung mit dauerndem Charakter zum Ausdruck gekommen ist. Chamberlain hat diesen Wunsch erwidert, allerdings mit jenen Einschränkungen, die sich aus der nun einmal eingeschlagenen Haltung Englands gegenüber Polen ergeben.

Dem steht ganz eindeutig und klar die unumstößliche deutsche Forderung nach Befestigung jealicher Gefahrenquellen gegenüber, die Versailles für den europäischen Frieden noch gelassen hat. Es ist unumstößlich, daß sich Deutschland mit einer solchen Lösung zufriedengeben kann. Jede Halbheit würde zu neuen Krisen, zu neuen Erschütterungen führen. Das aber muß endlich auch England einsehen. Einen kleinen Licht-

schimmer hat die Rede Chamberlains aufkommen lassen. Mehr freilich noch nicht. Die Lage ist nach wie vor aufs äußerste gespannt, und sie wird gespannt bleiben, solange nicht die deutschen Forderungen erfüllt worden sind. Herr Chamberlain darf gewiß sein, daß wir nicht um einen Deut von diesem Standpunkt abweichen können. Er mag durch die Tat beweisen, daß ihm wirklich und aufrichtig an einer Befriedigung Europas auf die Dauer gelegen ist. Bisher fehlt dieser Beweis noch.

Jugendeln Kamerad rief am späten Abend in der Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner“ an, wie das so viele Freunde in diesen kritischen Tagen und Stunden immer von neuem tun. „Wie steht's heute abend? Was meinen Sie zur Lage?“ Wir erörterten kurz die Situation, wie sie sich aus den letzten Meldungen von der deutsch-polnischen Grenze und aus der Rede Chamberlains erab. Der Schluß war dann auf der anderen Seite: „Ich habe die Gewißheit, daß der Führer und seine Männer in Berlin alles schon richtig machen werden. Wir können uns ganz auf Adolf Hitler verlassen.“ Der Schluß eines Gesprächs, nein, der Schluß zehntausender, hunderttausender Gespräche, die in diesen Tagen zwischen deutschen Volksgenossen geführt werden. Sie zeigen das riesenartige Vertrauen, das im deutschen Volke zu Adolf Hitler vorhanden ist. Und dieses Vertrauen kann und niemand nehmen. Es ist das, was uns von vornherein das unendliche Uebergewicht über alle gibt, die auch in diesen Stunden und Tagen ihre ganze Arbeit darauf richten, Deutschland zu zerstören. Es wird ihnen nicht gelingen!

Dr. Jürgen Bachmann.

Nachtmarsch im Osten

Die Erfahrungen des Weltkrieges und die großen Manöver unserer neuen deutschen Wehrmacht haben immer wieder gezeigt, daß die Schlagkraft einer Armee abhängig ist von der Beweglichkeit ihrer Truppen, die wiederum bedingt ist von der Marschleistung der Infanterie, der motorisierten und mechanisierten Truppenteile. Schon die Schlacht bei Tannenberg, die sich in diesen Tagen zum fünfundzwanzigsten Male jährte, hat den Beweis erbracht, daß ein solcher überwältigender Sieg im Jahre 1914 nur möglich war dank der unerhörten Marschleistung der deutschen Infanterie. Der Grundsatz möglichst weitgehender Beweglichkeit, der für Operationen eingesetzter Truppen wurde im weiteren Verlauf des Weltkrieges in immer höherem Maße der Anlaß dafür, daß die Motorisierung und Mechanisierung der Truppen ständig erhöht wurde. Beim Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht gelangte dieser Grundsatz bereits zu entscheidender Bedeutung.

Die Grenzbevölkerung des deutschen Ostens hat in diesen Tagen ein eindrucksvolles Bild von der überraschenden Beweglichkeit der die Sicherung der Grenze übernehmenden Truppen erhalten. Ein Augenblicksbild: Ein von Regenwolken verhangener Abendhimmel liegt über dem Land, als der Befehl die Truppe erreichte: Sofortiger Aufbruch und Abmarsch! In den Quartieren wird es lebendig. Kurze Kommandos, und dann geht es hinaus in die Nacht. Fast lautlos vollzieht sich der Abmarsch. Die Kraftwagen fahren abgeblendet, nur hier und dort leuchtet an Bestreunungen eine Taschenlampe auf. Eine kurze Orientierung auf der Karte und der Marsch geht weiter. Meldefahrer überholen

die Truppe und fahren wieder zu den Kommandostellen zurück. Ein packendes Bild! Man wird mitgerissen von diesem Erlebnis militärischer Kraft.

Auf allen Straßen und Landwegen streben die Truppen vorwärts. Überall begegnet man marschierenden Kolonnen. Alle befehle von einem Willen und von einem Gedanken: Es geht nach vorn zum Schutze der Grenze! Ein fesselndes Bild militärischer Bereitschaft und Geschlossenheit. Zugleich ein Beweis für die hervorragende Organisation der Führung. Es gibt an keiner Stelle eine Störung. Überall geht es planmäßig vorwärts.

Die Truppe marschiert. Lautlos geht es durch das schweigende Land. In den Dörfern und Städten steht trotz der nächtlichen Stunde die Bevölkerung an den Straßen und reicht den Soldaten Erfrischungen. Kurze Begrüßungsworte fliegen herüber und hinüber. In einer kleinen Stadt haben die Truppen einen kurzen Aufenthalt. Im Augenblick wird es in allen Häusern lebendig. Frauen und junge Mädchen kommen mit Kaffee, Tee und anderen Erfrischungen für die Soldaten. Ein alter Mann hat eine Kiste Zigaretten unter dem Arm. Er wird alles herzlich gegeben und dankbar in Empfang genommen.

Wer diesen Kolonnen nachts auf den Straßen begegnete, war Zeuge einer militärischen Präzisionsarbeit, die immer wieder verblüfft. Es ist geradezu erstaunlich, daß sich trotz des Fahrens in stockdunkler Nacht nicht der geringste Unfall ereignet und alle Truppen zur befohlenen Zeit ihr Marschziel erreichten. — Ein Beweis auch für den hohen Ausbildungsstand unserer Soldaten, die mit Begeisterung und Einsatzbereitschaft ihren Dienst versehen. In dieser Armee kann das deutsche Volk Vertrauen haben.

Schon während des Marsches dampft in der Feldküche der Kaffee, der nach Eintreffen am Befehlsziel die Geister wieder aufleben läßt. Die rastende Truppe spürt auch bald die entscheidungsschwere Atmosphäre der Stunde. Der erste polnische Soldat, ein übergeladener Ukrainer, wird vorbeigeführt. Dieser Angehörige einer vom polnischen Terror schwer heimgegriffenen Volksgruppe kann sich nicht genug über die Verhältnisse wundern, die er bei der deutschen Truppe antrifft. Was gaulerte die verlogene polnische Propaganda nicht alles der polnischen Truppe vor — von der Hungersnot in der deutschen Armee, von den rebellierenden Soldaten, von den überall am Wegebrand zerstreut herumliegenden, ausgefallenen Motorfahrzeugen und Kampfwagen! Kein Fahrzeug ist liegengelassen.

Die Truppe zeigt hervorragende Disziplin und ihre Verpflegung ist für den Ukrainer im Gegensatz zu der, die er bei der polnischen Armee erhalten hat, ein wahrer Festtagschmaus. Er ist glücklich, daß ihm die Flucht aus Polen, dem Kerker der Nationen, gelungen ist. Die deutsche Truppe aber erlebt humoristische Augenblicke, als sie von den Polen verbreiteten Gerücheln über die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk hört... (Fr. O.)

Die Neutralen mobilisieren

Schweiz: Teilweise Grenzschließung

Der Bundesrat genehmigte heute einen Entwurf zu einem dringlichen Bundesbeschluss über Maßnahmen zum Schutze des Landes und zur Aufrechterhaltung der Neutralität. Dieser Beschluss, der morgen vor der Bundesversammlung beraten wird, deckt sich fast wörtlich mit jenem vom August des Jahres 1914. Ferner erließ der Bundesrat heute zwei sofort in Kraft tretende Bundesratsbeschlüsse über den Aktivistenzustand und über die Zuständigkeit der Territorialgerichte.

Der Schweizerische Bundesrat verfügt eine teilweise Schließung der Grenze.

die Bewilligung des Armeekommandos zu befehlen, haben einem Landungsbefehl unverzüglich nachzukommen.

Luxemburg: Sondervollmachten

Die luxemburgische Kammer hat ein Gesetz angenommen, das der Regierung Sondervollmachten gewährt. Die Regierung und die Kammer haben außerdem der deutschen und der französischen Regierung ihren Dank für ihre Erklärung ausgesprochen, die Unverletzlichkeit des luxemburgischen Gebietes zu respektieren.

Holland: Eisenbahn nur für Militär

Die allgemeine Mobilmachung in Holland hat zur Durchführung verschiedener einschneidender Maßnahmen geführt. So ist der Eisenbahnverkehr für Dienstag praktisch im ganzen Lande für den Zivilverkehr stillgelegt, und eine große Anzahl von Zügen des innerholländischen Verkehrs wird in Zukunft ausfallen. — Die Verwaltung der Eisenbahnen ist für die Dauer des Mobilmachungszustandes in die Hände der Militärbehörden übergegangen. Die Einschränkungen im innerholländischen Eisenbahnverkehr betreffen besonders die elektrischen Züge, die völlig einachsekt werden.

Es ist ein königlicher Befehl veröffentlicht worden, demzufolge der Chef des Generalstabes, Generalleutnant Reijnders, zum Oberbefehlshaber der gesamten holländischen Land- und Seemacht ernannt wurde.

Schweiz sperrt den Luftraum

Mit dem Aufheben der schweizerischen Grenztruppen zum aktiven Dienst ist ein Verbot des Luftverkehrs in der Schweiz in Kraft getreten. Der Verkehr von Luftfahrzeugen ist danach in dem Gebiet der Schweiz bis auf weiteres verboten, soweit es sich nicht um Luftfahrzeuge handelt, welche dem Armeekommando unterstehen oder von demselben ausdrücklich zum Verkehr zugelassen sind. Ausgenommen von diesem Verbot ist bei Tag der Einflug von Zivilflugzeugen, die vom Ausland her auf dem nächsten Weg bei nachbezeichneten Plätzen landen: 1. Flugplatz für Landflugzeuge: Basel-Birsfelden oder Altentrain. Landestelle für Wasserflugzeuge: Altentrain. Luftfahrzeuge, die sich im schweizerischen Luftraum befinden, ohne hierzu

Vor der Verständigung Budapest-Belgrad Und gleichzeit'g ein Ausgleich Ungarns mit Rumänien?

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

v. M. Budapest, 30. August

Die ungarische Regierung hat am Dienstag — wie amtlich bekannt wird — der Regierung von Jugoslawien den Abschluss eines Minderheitsabkommens vorgelegt. Ueber die Antwort der Belgrader Regierung liegt naturgemäß noch keine Nachricht vor. Man nimmt jedoch an, daß Jugoslawien den Vorschlag, einen solchen Vertrag auf der Grundlage der Gegenseitigkeit abzuschließen, positiv aufnehmen wird.

Das ungarische Angebot an Belgrad spricht dafür, daß die Ausgleichskommunikation zwischen den beiden Nachbarstaaten jetzt außerordentlich wächst. Außerdem ist bemerkenswert, daß Ungarn sich fast gleichzeitig mit einem ebensoartigen Angebot an Rumänien wandte. Bekanntlich stand Ungarn bisher den Versuchen dieser beiden Nachbarstaaten, die schwebenden Fragen mit Belgrad und Bukarest gleichzeitig zu regeln, ablehnend gegenüber. Es scheint also, daß man sich in Budapest nun dazu entschlossen hat, bei der weiteren Regelung der Beziehungen zu den jugoslawischen und rumänischen Nachbarn das zwischen diesen beiden Staaten bestehende Verhältnis stärker als bisher zu berücksichtigen.

Englands Kolonialverbindungen gelähmt Folgen der Mittelmeersperre

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

rd. London, 29. August.

Die völlige Sperre des Mittelmeeres für englische Schiffe wird in Londoner Schiffahrtskreisen als erste schwere Niederlage der Seeherrschaftsansprüche Englands empfunden. Gleichzeitlich erblickt man in ihr den Beweis dafür, daß die englische Admiralität keinerlei Anstrengungen zu den Möglichkeiten der französischen Flotte hat, die Durchfahrt auch nur im geringsten Umfang aufrechtzuerhalten oder sogar eine Auseinandersetzung mit Italien zu bestehen.

Es sind bereits schwere Verzögerungen mit riesigen Unkosten für Transporte aus den Kolonien nach dem englischen Mutterland entstanden. Zahlreiche englische Schiffe liegen in Port Said fest. Alle englischen Stützen im Mittelmeer vermissen die Freiheit der Meere nicht zu sichern. Eine bittere Lehre für die Strategen der Imperiumsweiche in England und Frankreich.

Kronprinz Umberto wieder in Rom. Der italienische Kronprinz, dem bekanntlich die Aufgabe eines Generalinspektors obliegt, ist von Viareggio kommend, in der italienischen Hauptstadt eingetroffen.

Das Paffen lassen - „besser“ rauchen!

ATIKAH 5A

Die Beisetzung des SA-Mannes

Johann Ruch fiel für Danzigs Freiheit

DNB Danzig, 29. August.

Am Dienstag wurde der an der Danzig-polnischen Grenze bei Steinfließ in der Nähe von Joppot auf Danziger Gebiet jenseits des die Grenze deutlich markierenden Menzel-Baches von polnischen Grenzsoldaten erschossene Grenzschutzmann SA-Mann Ruch auf dem Friedhof in Bohnjad bei Danzig beigelegt.

Der stellvertretende Gauleiter, Senatspräsident Greiser, der Kommandeur der Danziger Landespolizei, General Oberhart, und der Führer der SA-Gruppe Ostland, Obergruppenführer Schöne, wohnten zusammen mit einem Abgesandten der faschistischen Miliz, Oberleutnant Gambanari, der Trauerfeier bei. Wie bei der Beerdigung des ebenfalls von Polen erschossenen Schützen der Landespolizei, Josef Wessel, war auch in Bohnjad die Teilnahme der Bevölkerung außerordentlich groß.

Am Grabe waren Parteigliederungen, Landespolizei und die SA-Männer des verstärkten Grenzaufsichtsdienstes angetreten, dem Ruch angehört hatte. Der Führer des Unterabschnittes Joppot überbrachte die letzten Grüße der Kameraden und ihr Versprechen, dem Gefallenen nachzueifern. SA-Obergruppenführer Thöne legte im Namen des Stabschefs einen Kranz nieder und kündigte dann an, daß fortan der SA-Sturm, dem der Gefallene angehört hatte, den Namen Johann Ruch tragen werde.

E. O. SINGLE / Copyright by Carl Dussler Verlag, Berlin W 35

Havarie am Fährdamm

(Schluß)

Dann wandte sich der alte Richter vor dem Beggehen noch einmal zur Anklagebank hinüber. Seine Kollegen waren bereits alle durch die Tür ins Beratungszimmer verschwunden.

„Es genügt, Fräulein Denssen, wenn Sie sich am Freitag durch Ihren Herrn Verteidiger vertreten lassen... Fahren Sie jetzt heim.“

Was in sechs Stunden nervenzermürbendem Verhör nicht gelungen war, das gelang einem kleinen menschenfreundlichen Wort: Maria legte den Kopf in die Arme und schluchzte tief und weh auf...

Während Gött sofort hinzustrang und sich zusammen mit dem Anwalt um das halbtote weinende Mädchen bemühte, leerte sich der Saal. Die letzten wenigen Reuglerigen, die nicht weichen wollten, darunter auch die unentwegte Pina mit ihrem Gustav am Arm, drängte ein handfester Wachtmeister den übrigen durch die hohe, eisengelochte Tür nach...

„Kuß!“ Ein kleines Mienzucken hatte sie als Zeugen hierher gerufen, und nun lehrten sie zurück: an den Halsstein, an die Kohlenbalden der Ruhr, an die Balkenbalken des Oberheins, und morgen früh im ersten Morgengrauen eridnten wieder für alle auf den Ruderstüben die fünf Glockenschläge, murmelten sie ihr „Du Gott's Namen!... Gute Reise und Gesundheit!“ und die Schauspieler der Schleppe begannen wieder ihr störriges Rablen.

Wenn es sich aber einmal gibt und es ist irgendwo Liegen, dann reden sie von ihren Rähnen und Kindern, von gepflachten Risten nach Schanghai und falschem Kaffee aus Santos, schimpfen, die Partikuliere auf die Konjerner und die Reedereikapitäne auf die Partikuliere. Bricht aber einmal einem wie in der Nacht am Fährdamm der Kahn einweil, dann schmeißt sie sich in die Bredsch, als wenn es ihr eigener wäre. So ist das gewesen auf dem Rhein, und so wird es immer sein...

Holt, einer ist völlig vergessen worden. — Der Kulmer. Den haben sie wahrhaftig im Jugenzimmer sitzen lassen, nur weil sie ihn gar nicht mehr gebrauchten. Und so kam denn der lange Steuermann mit seinem melancholischen Seehundschmurrbart gerade dazu, wie der Gött der Maria Denssen sein sorgsam seinen dicken Mantel um die Schultern legte und ihr aus der Bank half.

„Der Kulmer!“ sagte das Mädchen freudig erschrocken, obgleich sie noch immer nasse Augen hatte, und blieb leicht an Gött gelehnt stehen.

„Ja, ich wollte mal nur Orber sagen, daß die „Anna Marie“ nächste Woche von der Werft kommt, und ob ich den Phil und den Jakob wieder nehmen soll?“

Kulmers rauhe Stimme hallte sonderbar durch den hohen, feierlich leeren Gerichtssaal. Sie war auch nicht mehr ganz fest auf den Beinen, die Stimme.

„Dann hat mich auch noch der Kamp aus Neuwied gefragt, Herr Gött, ob Sie nun bald den Rang kriegen und Partikulierdirektor bei uns werden.“

Gött lächelte schwach. „Ich hab dir schon in Rotterdam gesagt, Kulmer, daß ich euch vielleicht die „Anna Marie“ abkaufe. Wer ein einziger Kahn ist ein bisschen wenig für so viele Leute, wie wir jetzt schon sind. Vielleicht können wir die „Wendel 71“ und die „Saar 12“ noch dazu bekommen. Die haben ja früher mal, soviel ich weiß, schon einmal den Gött gehört. Dann wären wir doch schon eine hübsche kleine Reederei und brauchen nicht mehr Direktor bei fremden Leuten zu spielen.“

„Ja, das wären wir dann wohl,“ sagte Kulmer und gab Maria zum Abschied die Hand. „Gute Reif! Ich rutsche mit Kapitän Scholl auf der „Wendel V“ n bisschen zu Tal. Kofsbelt und Kneipensitz ist nicht für einen alten Schipper...“

Stiller Weg durch die hohen hallenden Schloßgänge. Am Ausgang, unter dem mächtigen Uhrpavillon blieb Maria stehen und atmete zitternd, mit geschlossenen Augen die kalte, frische Luft ein.

„Du darfst mich nie nach diesen zwei Monaten fragen. Auch nicht, warum ich es heute vor allen Menschen nicht gesagt habe, was zwischen uns gewesen ist. Das ist das dritte Mal nun, daß wir uns sehen, aber jetzt meine ich, es wäre nie anders gewesen: nur verheißt warst du, krank, festgehalten irgendwo. Ich glaube, das ist, weil ich dich liebe...“

„Ich habe alles falsch gemacht,“ sprach Gött langsam vor sich hin. „Wie ich dir früher Ladungen gegeben habe, so habe ich dir in diesem Prozeß einen Rechtsanwalt gestellt. Das war alles. Ich war ein seliger korrekter Mensch. Nur wenn man ganz jung ist, weiß man den Weg. Das einzige, was mich entschuldigt, ist, daß ich immer nur mit Schiffen zu tun hatte und eigentlich nie jung war.“

Am Schloßgarten lag das weiße Laub zu Haufen gerecht. Das Mädchen aing neben dem Mann her, lost zart und schwächlich erscheinend



Deutsch-italienische Ausstellung junger Kunst. Relief „Mutterchaft“ von dem Mailänder Künstler R. Rui auf der Ausstellung, die im Rahmen der Studentenweltspiele in der Wiener Akademie der bildenden Künste eröffnet wurde und Werke deutscher und italienischer Künstler zeigt. Weltbild (M)

unter dem schweren Mantel, dessen Kermel leer herabhing.

„Natürlich war ich eifersüchtig auf das Fräulein DeWendel,“ ließ sie plötzlich mit kindhaftem Trotz hervor. „Deshalb war mir auch alles so gleichgültig, und ich bin von Emmerich aus nach Hause gefahren, um gar nichts mehr zu wissen und zu hören.“

„Das brauchst du jetzt nicht mehr zu sein, nach dem, was mir mein Bruder vorhin von seinem Vett aus glücklichtrabend am Telefon sagte. Die Georata DeWendel hat sich nämlich den Kainer als Nachfolger für mich geholt. Geschäftlich natürlich!“ lächelte der Mann.

Vom Rhein herauf wehte ein unfreundlicher nasser Wind, aber sie spürten es nicht.

Sie standen auf der Rheibrücke. Menschen drängten sich hinter ihnen vorbei. Autos flüchteten pfeifend über den Asphalt. Unten floss der Strom, breit, grauweiß, zwischen den weiten hochragenden Kaianlagen dahin. Wippfrane reckten ihre Gelethalle über die lange Reihe der vor den Lagerhallen liegenden Rähne. Ein Güterboot dreht mit hellem, durchdringendem Pfeifen bei. Vom Winterhafen herüber kam ein Zollkutter angeprescht. Durch den Brückendogen plitt langsam ein Schlepplug zu Berg. Hart war das Seil gestrafft. Auf dem Deck des Rahnes, der jetzt gerade unter ihnen war, jagte ein Kind den kleinen Gangbord entlang, einem kleinen struppigen Hund nach. Wäsche klatschte an den Seilen...

„Wieder wandert ein Bild aus der Waldstille zu mir her, das mir viele, viele Jahre vergessenen war. Wie kommt das doch? Mit unsäglichen fetigen Gefühlen, deren nur ein Heimwehberz fähig ist, geht es mich an und steht in aller Lieblichkeit und Vertraulichkeit vor mir: Kennst du mich noch? Ich grüße dich aus der Heimat.“

Die alte Buche ist's vom Waldsaum am Wege von der Winkelmühle nach Nametnach. Wo der Mühlweg aus dem grasigen Wiesengrund mit dem Föhrenbach den Hügel anläuft und ins Gedölz mündet, stand sie zu Knabenzeiten. Sieht sie noch? Ich weiß es nicht. Aber in meinem Erinnerung ist sie wach und lebendig, auch wenn sie längst gefällt sein sollte.

Ich sehe sie noch, wie sie vor einem Vierteljahrhundert am Wegsaum stand, gewaltig, inorrig, mir Westen, die selber wie mächtige Stämme waren und den Waldboden weislich überhöhrten. Wie eine Wächterin des Tales stand sie da, an der Grenze von Wiesental und Hügellwald, handhaft, stark, geduldig, lud mit ihren vorquellenden Wurzelknollen zum Sitzen ein, spendete Külie und Schatten.

Und jetzt erinnere ich mich, wie ich als Buben einmal von Grafenau herkam und auf einem Wurzelknollen Kaff machte, den Kopf an den mächtigen Stamm lehnte, den vier Männer nicht umfassen konnten, und über die liebliche Landschaft hinaus gen Augrub, Weberrent, Raben und Schönberg zu: wie ich das Bild des Tales, der Mühle und der Buche in mich aufnahm, so tief und lieb und treu, wie es selbst war. Und jetzt weiß ich, warum mich die Buche nach so langer Zeit wieder heim-

irgendwo in der weiten Welt hatte ein Abenteuer einen toßen Streich ausgehört. Nun standen zwei Menschen über dem Strom, den er sich zum Schauspiel dieser Daberei wählte, aber sie dachten an alles andere im Augenblick als an einen brasilianischen Kaffeeschwinder. Der Fährdamm lag weit irgendwo im Osten hinter einem grauen nebeligen Dunst.

„Meine Aufgabe in der Schifffahrt ist damit nicht gelöst!“ sagte der Mann, „daß ich nun meine eigene Schiffe statt die einer Großreederei befrachte. Ich will, daß auch der letzte stillliegende Kahn wieder in Fahrt kommt. Und dazu werden mir meine Geschäftsfreunde brauchen helfen — meine Freunde und auch du, Maria...!“

„Immer die Schifffahrt!“ murmelte das junge Mädchen und schmeigte sich an Gött's Arm. Aber es klang nicht vorwurfsvoll: Sie war am Strom geboren und wußte es nicht anders... — Ende —

Marianne 39

Nach Hans Wendts ausgezeichnetem Buch „Frankreich heute und wir“ ist bereits wieder eine neue umfangreiche Abhandlung über unsere westlichen Nachbarn auf den Markt gekommen. Der langjährige Pariser Korrespondent der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ Dr. Krug von Nidda hatte auf Grund seiner Erfahrungen, die er in seiner Arbeit in Paris gewonnen hat, ein neues Bild vom französischen Volk und seiner derzeitigen Politik unter dem Titel „Marianne 39“ (Arnoldsberg-Verlag Berlin, geb. 8,50 RM) entworfen. Krug von Nidda bemüht sich, die französische Marianne in all ihren tausendfältigen Erscheinungen zu begreifen, und vermag es tatsächlich, ein Bild Frankreichs aus dem Jahre 1939 zu entwerfen, das uns nicht nur neue Blicke zeigt, sondern das uns auch manderlei, zuweilen recht unverständliche politische Begebenheiten aus dem Gesamtaspekt des französischen Lebens heraus verstehen läßt. Er teilt sein Buch in sechs Ab-



Auf dem Heuwagen. Ein Zufluchtsort der Künstler während einer Drehpause zu: „Zentrale Rio“. Aufn.: Terra-Wasko

Die alte Buche / Von F. Schröngamer-Heimdal

suchte: sie war ja immer da, in mir selbst, nur unbewußt und halb vergessen. Und alles Jarte, Schöne, Selige, das der Knabe damals ahnte, wird heute dem Manne wieder wach.

Und ist's auch nur eine Buche, ein Baum, ein Bild aus der Knabenzeit, es ist doch mehr. Es ist ein Stück der Heimat, mit Lust und Leid der lieben Heimatleute und mit eigenem Geschick ver wachsen und verwoben.

Schon der Stamm weiß sich als Witter und Wähler von heiligen Geheimnissen aus. Unsägliche Zeichen, vernarbte und frische, uralte und getrigte, rauen wie Runen in der silbrigen Rinde, Namen und Herzen. Was keiner sagte und keiner verriet, der Buche hat man's anvertraut, bevor es die Herzliebsten selber wußten, wen die Liebe meint. Und manchen Burschen, manchen Dirndleins Runenrig wird nur ein Reinen geblieben sein, dem kein Ersüllen geworden.

Aber ich sehe auch einen Brautzug herkommen, an der Buche vorbei, und auf die Namen schauen am Buchenstamm, von einem Herzen umdegt. Was heimliche Hoffnung war, wird heute Erfüllung.

So geht es in der Welt. Die Buche weiß alles. Aber sie hat für alles und alle nur das nämliche Säufern und Liegen: Zeit still! Zeit froh! Geduldet euch! Alles ist vergänglich, aber die Liebe und die Güte und die Treue sie bleiben.

Und das sagt sie auch mir, sie, die heute aus der vergessenen Waldstille zu mir kam und ein neues Band wach zwischen Wald und Welt, zwischen einst und jetzt, zwischen heute und morgen.

schnitte, indem er zunächst einmal die selbst von Frankreich-Reisenden immer wieder vernachlässigte Provinz, d. h. aber das eigentliche Frankreich, heraushebt und dann erst zu Paris und seinen tausendfältigen Sitten bzw. Umfängen übergeht. Nach der Darstellung des mehr aus einem Reiseerlebnis geschauten Frankreich nimmt er das Wesen des Franzosen unter das Mikroskop zunächst die innere Linie, das ungelöste soziale Problem, die Erwedung des französischen Wobikos, der Wert des französischen Soldaten, die im Vergleich zu Deutschland benachteiligt wirkende Stagnation der Jugend, und zieht aus diesen Ergebnissen wieder seine Schlüsse auf Frankreichs äußere Linie, auf seinen Verfall der außenpolitischen Politik, wie es sich besonders nach München stark bemerkbar machte. Dem Aufbau getreu kommt er dann zwangsläufig zu dem nächsthöheren Prinzip, nämlich zur Entwicklung des Reichsgedankens, der ja eigentlich bei einem so großen Kolonialreich tiefe Wurzeln lassen sollte, als es blöder gelassen ist. Ein Kapitel der Gegenwart, in dem Verber und die Kardinals, die Generale Petain und Gamelin, die Politiker Daladier, Cailleur, Daladier, Bonnet, Herriot und die beiden Leons, nämlich Léon Blum und Léon Troubeur, mit wenigen Strichen und doch in meisterhafter Klarheit gezeichnet werden, beschließt das umfangreiche Wert.

Obne Übertreibung kann man sagen, daß das Wert Krug von Nidda's einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis unseres westlichen Nachbarn darstellt. Man mag vielleicht zweifeln in pessimistische Betrachtungen verfallen über die Möglichkeit einer Verständigung zwischen den beiden Nationen Deutschland und Frankreich, die in ihrem Innersten bereits so grundverschieden sind und die doch vom Schicksal angeschlossen sind, nebeneinander zu leben. Es wäre gut, wenn Frankreich ähnliche Bücher über Deutschland aus französischer Feder vorliegen hätte, denn jedes Buch, das sich wirklich müht, das Wesen des anderen zu verstehen, ist ein Beitrag zur Erreichung eines Zustandes der Verständigung und der Achtung voreinander, der doch beiden Nationen in ihrem Innersten vor-schwebt.

Indisches Reich und der neutrale Westen

Die bekannte Sammlung „Weltgeschichte“ des Wilhelm Goldmann-Verlags in Leipzig hat zwei bemerkenswerte Neuerwerbungen herausgebracht. Das eine Buch beschäftigt sich mit dem Indischen Reich, das andere mit der Völkern Schweiz, Luxemburg, Holland und Belgien, mit dem neutralen Gürtel im Westen.

Der Verfasser des „Indischen Reichs“, Heinrich Wenz, ist einem wirklichen Bedürfnis entgegengekommen, wenn er sein Buch über die Verhältnisse in Indien schreibt, denn tatsächlich sind wir Deutsche auf englische Quellen angewiesen, die doch immer wieder aus begreiflichen Gründen „pro englisch“ gefärbt sind. Wenz versucht, die englische Politik in Indien vollkommen gerecht zu beurteilen, was ihn vielleicht manchmal dazu verleitet, gegen England etwas zu wohlwollend zu sein. Es ist klar, daß die Briten in Indien selbstverständlich nicht nur unermesslich große Schätze aus dem indischen Volk herausgegründet und die verschönten Aufstände freilichliebender Völkern mit der fürchterlichsten Grausamkeit unterdrückt hat. Sie haben auch Straßen und Kanäle gebaut und allein schon durch den Zwang ihres Dolmetsers der Völkern, die ja weder ethnographisch noch politisch, noch religiös eine Einheit bilden, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengelassen. Immerhin hätte es nichts geschadet, wenn auch die unerquicklichen Beispiele der englischen Kolonialverwaltung etwas mehr ins Licht gerückt worden wären. Trotzdem ist dieses Buch zu begrüßen, da es in knapper und sachlicher Darstellung das Anterium in seiner Zweigeltigkeit in Konfession, Rassen, Fürstentümern und Provinzen lebenswahr und begrifflich darzustellen kann.

Das nächste Buch der Sammlung „Der neutrale Westen“ von Otto Schenck greift zu einem gerade an unserer Weltkarte recht brennenden Thema. Schenck zeigt die verschiedenen Wege auf, in der die Kleinstaaten, die zwischen den Großmächten Italien, Frankreich und Deutschland gelegen sind, ihre Neutralität zu verteidigen und vor allem in den letzten zwei Jahren zu festigen suchen. Das ist einmal die Schweiz, die als erster und einziger Staat sich von dem berüchtigten Santhonsartikel 16 des Genfer Völkervertrags freigemacht hat, da sie in ihm den sicheren Schutz, in einmal ausbrechende Kämpfe verwehrt zu werden. Dem gegenüber versucht Belgien durch Abbruch von Nichtangriffspakt sowohl mit Frankreich und England, was auch mit Deutschland sein Gebiet zu sichern, während Holland wiederum einen Abbruch derartiger Pakte ablehnt, da es schon in der Proklamation seiner Neutralität jede Sicherheit enthalten sieht. Luxemburg behauptet noch keinen internationalen Vertrag der seine neutrale Haltung der Tradition von 1867 entsprechend in neuer Form festlegt. Nechthardt und Sicherheitsbürgschaft stehen noch an. Dazu kommt noch als erschwerendes Moment das Fehlen eigener Truppen, da Luxemburg ist nur ein kleines Heer von 300 Mann unterhält, die wie ein Schwertwort sagt, meistens aus Musik bestehen.

Dr. W. Kicherer.

Der Mensch muß eine Herrschaft über sich selber ausüben können, sonst ist er kein achtungswürdiger Mensch, und was er ein für allemal als recht erkennt, das muß er auch tun, aber nicht einmal, sondern in-... Hebel.

„Jah... Ich möcht... Plurnachbar... Frach hinter... hundert Ze... einer Wären... anesäuße... bergauf zu... schnell, und... als würde... Deht hört m... recht verhe... Talseln: Er... nicht den Ve... Alle Müir... schaft war... und die R... und zu, de... schlagen... „Was er... Ran hört... kann man n... „Eine gar... deut, Er m... haben! Hoff... auch... „Ja, ja, ja... Stillen, Die... Dieser Müir... fern zu sein... Straße heru... frage haben... „Das, sch... — das i fi so... hat, ist... „Da haben... Das sollte fi... die schönen e... „Legen E... Die Müllern... sein, wie sie... „Schreit? (zwei ff) — mehr als ih... sich gern, sa... „Jah ist der... Die Müllern... eine dunkle... Stukaart, Er... dritten Sto... kommen anse... scheren und... mittelalterli... „Som Erd... sind die Tü... Fensterlägel... „Kämpfe d... Die Schad... Wingenberg... über Wanne... „Es sind i... worden: 1. Run... tenheim — 2. Run... Wingenberg... Damit Mü... berg 9 Punkt... berg 6 Punkt... Der Sch a... ses Turnier... auch den Po... sollte haupt... ren Spieler... der Badischen... nicht in Frag... „Schwarzj... „Sprichtour auf... Vor einem... heim aus ein... entlassen. In... handel hatte... ihm guten „G... ten. Statt nu... zu sein, trieb... sein alles Gle... einem Arbeit... Amerabachts... täglich mit fei... hätte nach W... helm nahm... er Daburch, da... des Arbeitst... eine dreitägige... Otto, der ei... scheint, verfu... arten sich aus... lam er aber l... Tat als sehr... sube der Burf... selbe war ihn... jogen. Er w... diebische ang... sich um mitge... von 10 Mark... „Am Sonntag... einem Wachm... angehalten, ge... liefert... Das Schöffe... tadelschäftliche... Gefängnis un... Mißbräuche lö... abgestellt wer... Wege in die S...

„Ich hab' nichts gesagt!“

Ich möchte doch auch wissen, was in meinen Plura... Ich möchte doch auch wissen, was in meinen Plura...

„Noch ein Hauch von der alten Hofluft...“

Was ein aufmerksamer Wanderer vor rund hundert Jahren in Mannheim sah

„Gegend und Stadt sind gleich flach, nur der Strom hebt und belebt...“

die sehr vergnüglich in den biedermeierlich behaglichen Tag lebten...“

welche niedliche, blanke Gemächer! alle tapeziert und mit glänzenden Meubles nach der neuesten Facon...“

„Geschniegelt und gebiegelt“

Wie die braven Bürgerkneie jener Zeit wohnten, läßt die Bemerkung...“



Eben ist das Gewitter vorüber... und schon sorgt die Stadtverwaltung dafür, daß alle Bänke in den prächtigen Anlagen Mannheims sauber und einladend sind.

„Das 'scheint' nicht so zu sein, Frau Schmidt...“

Um den Neckarpokal

Kämpfe der Mannheimer Schwervereine Die Schwervereine Seckenheim, Neckarstadt, Pfingsberg und Balldorf hatten den Sommer über Mannschaftskämpfe eingeleitet.

Der Schachklub Seckenheim hatte dieses Turnier der Schwervereine angeregt und auch den Pokal gestellt.

Schwarzfahrten — Diebstähle...

Sprinttour auf des Arbeitskameraden Motorrad Vor einem Jahre wurde D. G. aus Rheinheim aus einer zweijährigen Strafbüße entlassen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Die Bezugsheimpflicht, die bekanntlich für eine Reihe von lebenswichtigen Verbrauchsgütern eingeführt worden ist, ist nach den verschiedenen Veröffentlichungen in der Tagespresse und den aufstärkenden Hinweisen des deutschen Rundfunks sowie der Einzelhandelsgeheimnisse nunmehr wohl in allen Einzelheiten zur Kenntnis der Bevölkerung gelangt.

führungsverordnung zur Verordnung zur vorläufigen Sicherung des lebenswichtigen Bedarfs des deutschen Volkes mit Hausbrandkohle, die Verbrauchslenkung der Hausbrandkohle also, steht grundsätzlich vor, daß die Warmwasserbereitungsanlagen nicht eingestellt werden sollen.

Und nun die Käufmarktscheine. Da kommt kürzlich ein braver Mann händeringend zu uns und glaubt sich betrogen, weil seine Frau Rentenbankscheine zu 5 Reichsmark entgegengenommen hat.

Neues klingendes Leben. Die schöne Zeit der Erntehilfe geht für die Studierenden der Städtischen Hochschule für Kunst und Theater zu Ende.

Wo laufe ich meine Zeise? Der eine oder andere macht sich vielleicht ein wenig Gedanken darüber, ob er seine Zeise jetzt in einem bestimmten Geschäft seines Bezirkes kaufen muß.

80. Geburtstag. Der Rentner Ferdinand Göffel aus Mannheim, Jehnstraße 39, feiert am heutigen Mittwoch, 30. August, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

Am Sonntag, den 4. Juli, wurde er von einem Dachmeister auf seiner Schwarzfahrt angehalten, gesteckt und ins Gefängnis eingeliefert.

70. Geburtstag. Heute feiert Frau Josefina Krust, geb. Braun, Stockhornstraße 21, ihren 70. Geburtstag.

„Passionierte Theaterfreunde“

Wie nun die Mannheimer aus jener Zeit eine gewisse Hofkultur erhalten und ererbt haben, so ist ihnen vorzüglich die Passion für das Theater geblieben, und man wird kaum in einer anderen Stadt verhältnismäßig so viele wahrhaft passionierte Theaterfreunde finden als hier.

Der tote Hund Das Schloß kam ihm „etwas ob“ und ausgehorben“ vor, namentlich da ein Teil nie völlig ausgebaut war, und von einem andern nur die Leere, ausgebrannten Mauern noch stehen.

Beachtet aber wurde diese Antiquitätenfamiliun von einem großen, rothaarigen, toten Hund.

schafft über sich... ist er kein... und was er ein... das man er... sondern in... Hebel.

Man merkt es kaum, daß Waschttag ist, das war einmal, daß das ganze Haus auf dem Kopf stand, heut macht Persil die Arbeit leicht!

Das Neckartal - Wiege der weißen Rasse?

Jähne, die eine Million Jahre alt sind / Die tierischen Vorfahren waren Waldbewohner

Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“

* Stuttgart, 29. August. Der Gedanke mutet eigenartig an, daß die erste Entwicklung des Menschengeschlechts in der Umgebung Stuttgarts stattgefunden haben soll. Und doch ist dieser Gedanke schon vor Jahren in der Wissenschaft ernstlich vertreten worden, nachdem vor 40 Jahren im Böhmerwald der Schwäbische Alb etwa ein Dutzend Zähne gefunden wurden, die Menschenzähnen zum Verwechseln ähnlich sehen.

Der Versuch, eine Beziehung zwischen diesen Funden und dem heute lebenden Menschen herzustellen, wird neuerdings wieder von Ernst von Scheurl unternommen, der sich im neuesten Jahresheft des Vereins für Vaterländische Naturkunde in Württemberg mit der Bedeutung des Steinheimer Schädels für die menschliche Entwicklungsgeschichte befaßt. Bei der Aufzählung der in Deutschland gefundenen altsteinzeitlichen Knochenreste kommt er zu dem überraschenden Ergebnis, daß sie fast ausschließlich aus dem Gebiet der Schwäbischen Alb und ihrer nächsten Umgebung stammen.

Steinheimer Urmenich lebte im Murrtal

Da werden zunächst die schon erwähnten Diphothericuszähne der Alb genannt. Ihr Alter wurde auf mindestens eine Million Jahre berechnet. Der nächstälteste Fund stammt von Nauer an der Elsenz. Es ist der Unterkiefer des bekannten „Homo Heidelbergensis“, des Heidelberger Urmenichs, der vor etwa 500 000 Jahren gelebt haben dürfte. Vor 250 000 Jahren, in der sogenannten Riß-Mindelzweischneisezeit, hielt sich der Steinheimer

Haue und hier dürfte sich seine Entwicklung zum Menschen abgespielt haben. Große Wanderungen sind für diese ältesten Vorfahren nicht anzunehmen, sie dürften Waldbewohner gewesen sein und wurden erst durch den Rückgang der Vegetation bei den Eisvorstößen gezwungen, Höhlen zu bewohnen. Der Steinheimer Mensch ist vielleicht Träger der „Chellean“-Kultur gewesen, die als Waffe und Werkzeug nur Brügel und steinerne Faustkeile kannte.

Kennzeichen wie der Neandertaler

Der Steinheimer Schädel hat mit dem Neandertaler die wesentlichen Kennzeichen wie starke Ueberaugenwülste, niedrige Wölbung des Schädels, einen Stirnwinkel von 68 Grad und kleine Warzenfortsätze am Hinterkopf ge-

meint. Es ist aber auffällig, daß er verschiedene Eigenschaften aufweist, die dem heutigen Menschen ähnlicher sind als die des 100 000 Jahre jüngeren Neandertalers. Scheurl erklärt diese Erscheinung damit, daß schon beim Steinheimer Urmenich eine „Entwicklungsbereitschaft“ zum heutigen Menschen vorhanden war. Er war in der Entwicklung zum Homo sapiens etwas weiter vorgeschritten als wenigstens ein Teil der Neandertaler. Jedoch steht er diesem in der Größe des Gehirns, das nur 900 Kubikzentimeter einnahm, ganz erheblich nach. Scheurl nimmt eine direkte Entwicklung vom Steinheimer Menschen über den Neandertaler zur lebenden weißen Rasse an und weist damit der künftigen Betrachtung über die Abstammung ganz neue Wege.

Dr. Ernst Lörcher



Das schmucke Schulungsheim des NS-Lehrerbundes in Galenhofen am Bodensee (Aufnahme: Landesbildstelle)

Einen Kaffeeshieber geschnappt . . .

Rasche Sühne für Preiszuwiderhandlungen / Volksschädlinge werden bestraft

* Karlsruhe, 29. Aug. Die Preisüberwachungsstelle beim Finanz- und Wirtschaftsministerium in Karlsruhe hat gegen die Lebensmittelhändler Otto Rinschler in Bühl, Oskar Würger in Karlsruhe, gegen den Lebensmittelreisenden Franz Bader in Bruchsal und den Vertreter Werner Bender in Karlsruhe wegen Zuwiderhandlung gegen Preisvorschriften beim Verkauf von Bohnenbrot im Gesamtbetrag von 6700 RM ausgesprochen. Gleichzeitig wurde ihnen für dauernd jeder Handel mit Kaffee unterbunden. Dabei ist jedoch festgestellt worden, daß die Belieferung der bisherigen Kaffeekundschaft der Genannten gesichert wird.

Von zuständiger Seite werden hierzu noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die bestehende Kaffeeverknappung hat der Lebensmittelhändler Otto Rinschler in Bühl benutz, um Kaffee, der zur Abgabe an seine Kaffeekundschaft bestimmt war, zurückzuhalten und durch Vermittlung von Würger, Bader und Bender zu Bucherpreisen an Einzelhandelsgeschäfte schwarz zu verkaufen. Dabei hat das laubere Kleeblatt über diese Geschäfte keinerlei Kennzeichnungen geführt, um der Kontrolle zu entgehen. Der Verkauf hat sich vielmehr nach Art der Schiebergeschäfte, wie uns diese aus der unmittelbaren Nachkriegszeit noch unruhlich in Erinnerung sind, abgespielt. Trotzdem ist es dem Preisüberwachungsamt beim Polizeipräsidium Karlsruhe gelungen, dieses Schieberkleeblatt zur Strecke zu bringen.

Die Genannten befinden sich zur Zeit hinter Schloß und Riegel. Sie haben hierbei genügend Gelegenheit, über ihre gewissenlose und volkschädigende Handlungsweise nachzudenken. Bei diesem Anlaß erfahren wir noch, daß die Strafbestimmungen bei Preiszuwiderhandlungen in letzter Zeit erheblich verschärft wurden, so daß nicht nur auf Ordnungstrafen durch die Preisüberwachungsstellen, sondern bei Stellung von Strafantrag auf Gefängnis und in schwerwiegenden Fällen auf Zuchthaus (!) durch die Gerichte erkannt werden kann. Hieraus ist zu ersehen, welche ernste Bedeutung Preiszuwiderhandlungen beigemessen wird. Die Preisüberwachungsstelle wird künftig von der Möglichkeit, Geschäftsschließungen zu verfügen, rücksichtslos Gebrauch machen. Wer sich Preiszuwiderhandlungen zuschulden kommen läßt, gefährdet die Durchführung des Vierjahresplanes unseres Führers, und darf sich nicht wundern, wenn er als Volksschädling entsprechend behandelt und angeprangert wird.

Eberbacher Kuchensmarkt abgejagt

Eberbach, 29. August. Der für den kommenden Samstag festgesetzte Eberbacher Kuchensmarkt ist nun auch den Ereignissen unserer Zeit vorläufig zum Opfer gefallen. Die Stadtverwaltung hat ihn „bis auf weiteres“ verschoben.

Photographenapparate geschmuggelt

Rheinfelden, 29. August. Am Donnerstag versuchten zwei junge Leute aus Badisch-Rheinfelden eine Anzahl Fotoapparate in die Schweiz zu schmuggeln. Sie brachten die Apparate über die Rheinbrücke und versteckten sie auf Schweizer Gebiet, um sie von hier aus ihren Helfershelfern zu übermitteln. Als die Wachen später die Apparate abholen wollten, wurden sie verhaftet.

Tödlicher Sturz vom Wagen

* Oberhof (Kreis Sickingen), 30. August. (Sta. Bericht.) Vor einigen Tagen fiel der Landwirt Küze vom Wagen, als er damit beschäftigt war, Grünfütter abzuladen. Küze brach sich dabei die Wirbelsäule und mußte sofort ins Krankenhaus transportiert werden. Küze ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Er war Kriegsteilnehmer und gehörte dem Gemeinderat an.

Steppdecken
kauft man direkt bei **BURK** 5.2
Mannheim - Pappschreier 827 56

Rhein-Mainische Abendbörse

Freundlich
Auch an der Abendbörse herrscht eine freundliche Stimmung, zu größerem Wohlstand kam es aber mangels entsprechender Rumpfsaatsbeteiligung nicht. Soweit Abkässe erfolglos, bohrten sie auf Berliner Schick, vielfach auch um Prozentbruchteile, darunter aber darüber. Je 1/4 Prozent höher gingen Bundes mit 98 und Deutsche Erdöl mit 124 1/4 um. Farbenindustrie blieben mit 135 behauptet, ebenso unter anderem Rheinisch mit 126, während Vereinte Stahl auf 99 (88 1/4) und Wierwerke auf 96 1/4 (96) ansohen. Dochs mit 105 1/4, Mannesmann mit 104 1/4 waren je 1/4 Prozent niedriger gefragt.
Renten waren fest still, Rentenbonds ermäßigten sich um 1/4 Prozent auf 120 1/4. Steuergutscheine I lagen still, aber mit 98 1/4 bis 98,20 mehr als behauptet.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt
Zuluft: 28 Calfen, 58 Bullen, 155 Röhre, 86 Föhder, 374 Röhler, 53 Schafe, 2289 Schweine und 142 Hammel. Preise: Calfen 46,5, 42,5; Bullen 44,5, 40,5; Röhre 44,5, 40,5, 31,5-34,5; Föhder 45,5, 41,5; Röhler 65, 59, 50, 40; Hammel 61) 48, 49) 47; Schafe a) 38-40; Schweine a) 62, b) 61, 62) 60, c) 56, d) und e) 53, 61) 61. Marktverlauf: Großvieh, Schweine, Röhler und Schafe juguetell.

wäre! Entfremdung, Entmannung des deutschen Geistes! Das ist die Gefahr, die auf Ketzenpfoten herankriecht und sich in Schlangenwindungen eintrichtert, von der es heißt, den Teufel spürt das Bölschen nie, und wenn er es beim Kragen hätte.

Dr. Conti Leiter des staatlichen Gesundheitswesens

Der Führer hat den Reichsgesundheitsführer, Hauptdienstleiter Dr. Conti, auf Vorschlag des Reichsministers des Innern und des Stellvertreters des Führers mit der zunächst kommissarischen Leitung des staatlichen Gesundheitswesens als Staatssekretär betraut, nachdem der verdienstvolle Leiter der Abteilung Volksgesundheit im Reichsministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Güt, infolge schwerer Erkrankung um seine Versetzung in den Ruhestand gebeten hat.

In Gegenwart des Staatssekretärs Pfundner und der übrigen leitenden Beamten des Reichsministeriums des Innern fand die Einföhrung Dr. Contis in sein neues Amt durch Reichsminister Dr. Frick statt.

Der Minister gedachte dabei der großen Verdienste, die sich der auscheidende Ministerialdirektor Dr. Güt in den vergangenen sechs Jahren, insbesondere auf dem Gebiet der Erb- und Rassenpflege und des Aufbaues des staatlichen Gesundheitswesens erworben hat, Verdienste, deren Würdigung zu gegebener Zeit sich der Führer selbst vorbehalten habe.

Reichsminister Dr. Frick wies sodann auf die frühere Wirksamkeit Dr. Contis im Innenministerium sowie auf seine Tätigkeit als Reichsgesundheitsführer und auf die unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders verantwortungsvollen Aufgaben seines neuen Amtes hin. Der Minister gab seiner besonderen Befriedigung Ausdruck, daß durch die Zusammenfassung der Leiter in der Person Doktor Contis das Zusammenwirken von Partei und Staat auf dem wichtigen Gebiete der Volksgesundheit herbeigeföhrt und gesichert werde.

Schneiderei-Artikel
Knöpfe - Gürtel
Carl Bau, N 2, 9

Urmenich im Murrtal auf. Er weist die Verbindung zum Neandertaler, der vor etwa 150 000 Jahren weit verbreitet war und zu den einzigartigen Funden des Aurignacienmenschen aus der Vogelherdhöhle bei Stettin oder Lontal überleitet. Noch etwas jünger als diese 70 000 bis 80 000 Jahre alten Menschenreste sind die Funde von Neu-Gising im Altmühlal und die bekannte Schädelbestattung aus der Osnetzhöhle bei Rördlingen mit 27 bzw. 6 Schädeln.

Als Werkzeug: feinerne Faustkeile

Schon viele Forscher haben versucht, die vorgeschichtlichen Menschenreste in einem Stammbaum zusammenzufassen. Da aber Lücken von Jahrtausendertausenden bestehen, bringt jeder neue Fund wieder Ueberarufungen. So hat auch der Steinheimer Schädel eine ganze Reihe wichtiger Fragen aufgeworfen, mit denen sich Ernst von Scheurl beschäftigt. Er läßt die Frage offen, ob sich der schwarze und gelbe Kaffee mit denselben Vorfahren entwickelt hat. Um so mehr hat seine Mutmaßung für sich, daß die weiße Rasse mit den Funden des Neckar-Altgebietes in Beziehung zu sehen ist. Der tierische Vorfahr des weißen Menschen war also vermutlich in Süddeutschland zu

Quartanerwürde gemäß, Error et terror. Nicarda wartete mit einer Rittertragödie auf, von deren Inhalt ich leider nur noch weiß, daß ein Kammerhof — nicht eine Hofe — darin vorfam. Zimmerlin ist mir, zum Glück für die deutsche Literaturgeschichte, doch eine Stelle im Gedächtnis geblieben. Sie heißt:

Erster Ritter: Haut ihn!
Zweiter Ritter: Kul!

Fabrikant für Schulauffäße

Als Primaner habe ich mehr als einmal drei Sekundaner, die mit gezückten Federn um mich herum saßen, ihren deutschen Aufsatz diktiert, immer jedem einen Satz. Ihre Federn flogen über das Papier, und sie haben stets gute Nummern davongetragen. Später glaubte ich das meine getan zu haben, wenn ich einen Aufsatz für meine Tochter zustande gebracht hatte, und ihre eigenen Leistungen pfeifen gütigter beurteilt zu werden.

Kein Geschäftsmann

Mir fehlte als Rechtsanwält die Ader zum Geldverdienen. Ich verstand keine Rechnungen zu schreiben und habe oft unsonst gearbeitet. Wenn ich einen Prozeß verloren hatte, konnte ich niemals das selbstverständliche falsche Gefühl überwinden, für eine erfolglose Tätigkeit Geld zu verlangen und habe oft stillschweigend verzichtet.

Ein Hören der Seele?

Ich will eine Eigentümlichkeit erwähnen, von der ich freilich nicht weiß, ob andere Leute nicht dasfelbe erleben. Wenn ich auf die Berge steige und ich höre unten das Kurordchester spielen, zuweilen auch, wenn ich in einem Garten Musik höre, geht mit den Bäumen eine seltsame Wandlung vor, obwohl sie wie vorher an ihrem Plage bleiben und sich äußerlich überhaupt nicht verändern oder doch nicht in der Weise, daß es sich irgend beschreiben ließe. Ich kann es nicht anders bezeichnen, als daß sie lebendig werden. Es ist etwas wie ein Schwellen von innen heraus und wirkt wie ein Zusammenziehen ihres ganzen Daseins von dem

Augenblicke des Aufstiehs aus dem Samentorn an. Ich wandle durch einen verjauberten Wald und habe doch durchaus nicht das Gefühl von irrendem Laub, sondern das von einer erhobten und eigentlich allein wirklichen Natur. Mit dem Verlingen der Musik werden die Bäume wieder die alten.

Gedankensplitter aus Huch's Buch „Mehr Goethe“ (erschienen 1899).

Die angelegte Verfeinerung und Beseelung der Modernen ist in Wahrheit nichts anderes als ein nervöses Verweiblichen der Kunst, ein Durchdringen nicht mit „Goetheschen Naturell“, sondern mit dem Spranghaften, Gewaltfamen, Schwächlichen, Krankhaften, was man unter der Bezeichnung „hysterisch“ zusammenfaßt.

Wenn wir Deutschen und aus selbst bestimmen, wenn wir den internationalen Plunder zum Teufel fahren lassen, dann werden wir unserer großen literarischen Vergangenheit wieder würdiger werden.

Gottfried Keller hat uns gezeigt, daß ein Weg zur höchsten Blüte deutscher Kultur, zu Goethe, zurückführt. Ob wir ihm folgen oder nicht, neuen Wegen suchen, nur vergessen wir niemals, wo der deutsche Genius sein Höchstes geleistet hat, und wo er für alle Zukunft neue Befruchtung holen kann: wir sind nicht auf fremde Güter angewiesen, wir haben unsere eigene Kultur zu verbreiten.

Huch als Kämpfer für deutsches Wesen Eine Auslese

Arbeit jeder zuerst an sich selbst, so beahmt er schon mit der Arbeit am Ganzen. Daß er sich zugleich als ein Glied am Ganzen fühlen und danach handeln soll, versteht sich von selbst.

Was kommt alle politische Macht, wenn Deutschland nicht mehr das Land der Deutschen

Warme Bienen, Früchte, Herbst, Sonnenfreude, mit Eiland, Wald, Berge, alte Reichthümer, Rhein, die blauen Reichstadt, die waldige Terrasse, weinfröhliche, Burgstadt, fügen, die eppelstadt, ein seimand, Strandbad, versunkenen Früchten, ein Dorf, Spielzeug, öhliche Festschachen, die Garten-Hochalpie, für schöne, Forstberg, PEKTE DURCH DIE REISEBUROS UND VERKEHRSAMTER, Diejenige Person, weiche am Dreck, tag e. d. Wochenmarkt mein, Frau, die handliche an, Marktlond, wop, nahm, ist erkannt, Rückgabe, folgen, andernfalls, Wo, weiche erfolgt, W, ungeben: (72287), Josef Schak, Eisenstraße 28, F, U, J, h, R, e, l, m

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen wohlwollenden Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten, unvergesslichen Mutter, Frau

Sophie Eiffler

geb. Knecht

sowie für die zahlreichen Karten-, Blumen- und Kranzspenden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonders Herrn Vikar Mühlstein für seine tröstenden Worte und allen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, ein herzlichliches Vergeltis Gott.

Mannheim-Seckenheim, den 29. August 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Eiffler und Bondes

Todesanzeige

Mein treuer Lebenskamerad, mein herzlichster Vater

Otto Hellmann

ging gestern abend plötzlich und unerwartet von uns.

Mannheim (U 5, 6), den 29. August 1939.

In tiefer Trauer:

Frau B. Hellmann, geb. Scheck

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 31. August 1939, um 1/2 12 Uhr statt.

Statt Karten!

Allen unseren Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe unvergessliche, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Dorothea Ebert Wwe.

geb. Lutz

im Alter von 67 Jahren heute nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim (Waldhofstr. 213), den 29. August 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Einäscherung findet am 31. August 1939, um 12.30 Uhr statt.

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Ehni

geb. Krieg

ist heute früh sanft nach langem, schwerem Leiden unerwartet rasch entschlafen.

Mannheim (Haydnstraße 7), den 29. August 1939.

In tiefer Trauer:

Gustav Ehni, Marianne und Hildegard Heinrich Gidd

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 31. August 1939, mittags 12 Uhr, statt.

Gestern nacht ist mein lieber, guter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Eberle

im Alter von 36 Jahren für immer von uns gegangen.

Mhm.-Feudenheim (Wilhelmstr. 84), den 30. August 1939.

In tiefer Trauer:

Anna Eberle, geb. Schrott und Angehörige

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 31. August 1939, 15 Uhr, im Käfertal statt.

Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft, Heilbronn a. N.

An die Aktionäre der Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Mannheim

1. Bekanntmachung

In der am 23. 6. 1939 stattgehabten Hauptversammlung der Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Mannheim, ist die Verschmelzung der Gesellschaft mit unserer Gesellschaft, welche in Zukunft die Firma

„Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft“

führen wird, beschlossen worden. Die Verschmelzung ist durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung genehmigt. Zur Durchführung der Verschmelzung hat die Hauptversammlung unserer Gesellschaft am 24. Juni 1939 die Ausgabe von

nom. RM 890 000.— neuen Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. 1. 1939 in mit 25 % einbezahlten Stücken zu RM 100.—

mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers beschlossen. Die Hauptversammlungsbeschlüsse sind in die Handelsregister am 5. 8. 1939 bzw. am 12. 8. 1939 eingetragen worden. Demnach ist das Vermögen der übertragenden Gesellschaft als Ganzes gemäß §§ 233 ff. des Aktiengesetzes unter Ausschluß der Abwicklung mit Wirkung vom 1. Januar 1939 auf die Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft, Heilbronn, übergegangen.

Wir fordern nunmehr gemäß §§ 240 Abs. 7, 179 und 67 des Aktiengesetzes die Aktionäre der von uns übernommenen Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft A.-G., Mannheim, auf, ihre Aktien bis zum

30. November 1939 einschließlich

bei einer der nachgenannten Stellen während der üblichen Geschäftsstunden zum Umtausch einzureichen:

- bei der Deutschen Bank Filiale Mannheim, Heilbronn, Frankfurt a. M.; bei der Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.-G., Heilbronn a. N.

Gegen Einreichung von nom. RM 100.— mit 25 % einbezahlten Stammaktien der Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft A.-G. mit Gewinnanteilschein Nr. 17 ff. und Erneuerungsschein werden nom. RM 100.— mit 25 % einbezahlte Stammaktien der Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft mit Gewinnanteilschein Nr. 53 ff. und Erneuerungsschein ausgereicht. Die Aktien sind mit einem doppelt ausgefertigten Anmeldeschein einzureichen. Anmeldescheine sind bei den obgenannten Stellen erhältlich. Ueber die zum Umtausch eingereichten Aktien der Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft A.-G. wird auf dem Anmeldeschein Quittung erteilt, gegen die nach drei Wochen die neuen Aktien der Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft bei derjenigen Stelle, die die Quittung erteilt hat, ausgehändigt werden, sofern die Ausreichung der neuen Aktien nicht Zug um Zug erfolgt. Der Umtausch der Aktien erfolgt spesenfrei.

Soweit die Aktionäre die zum Umtausch erforderliche Anzahl Aktien der Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft A.-G. nicht besitzen, sind die Umtauschstellen bereit, den An- und Verkauf von Spitzenbeträgen zu besorgen.

Nicht bis zum 30. November 1939 eingereichte Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft-Aktien werden gemäß § 240 Abs. 7 AktG. nach § 67 AktG. für kraftlos erklärt. Das gleiche gilt gemäß § 179 AktG. in Ansehung eingereicherter Aktien, welche die zum Ersatz durch neue Aktien erforderliche Zahl nicht erreichen und der Gesellschaft nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind.

Die an Stelle der für kraftlos erklärten Aktien der Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft A.-G. auszugebenden Aktien der Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft werden den gesetzlichen Bestimmungen gemäß für Rechnung der Beteiligten hinterlegt bzw. veräußert werden. In letzterem Falle wird der Erlös hinterlegt.

Heilbronn, den 28. August 1939.

Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft

Wir bedienen sofort

In allen Arbeiten:

Plissee die große Mode-Kleiderstickeren in allen Arten, Hohlsäume, Kanten, Monogramme und Knopflöcher für ganze Wäsche-Ausstattungen arbeitet rasch und billigt

Geschw. Nixe Fernruf 222 10 N 4, 7. Laden

Olympia

MODELL 6 Gerbuschgedruckt FÜR DAS BÜRO Zu besichtigen im

OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23



Fortschritt BÜRO-MÖBEL

Leisner Leisner Leisner

Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft, Heilbronn a. N.

An die Aktionäre der Badischen Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Mannheim

1. Bekanntmachung

In der am 23. 6. 1939 stattgehabten Hauptversammlung der Badischen Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Mannheim, ist die Verschmelzung der Gesellschaft mit unserer Gesellschaft, welche in Zukunft die Firma

„Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft“

führen wird, beschlossen worden. Die Verschmelzung ist durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung genehmigt. Zur Durchführung der Verschmelzung hat die Hauptversammlung unserer Gesellschaft am 24. Juni 1939 die Ausgabe von

nom. RM 890 000.— neuen Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. 1. 1939 in mit 25 % einbezahlten Stücken zu RM 100.—

mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers beschlossen. Die Hauptversammlungsbeschlüsse sind in die Handelsregister am 5. 8. 1939 bzw. am 12. 8. 1939 eingetragen worden. Demnach ist das Vermögen der übertragenden Gesellschaft als Ganzes gemäß §§ 233 ff. des Aktiengesetzes unter Ausschluß der Abwicklung mit Wirkung vom 1. Januar 1939 auf die Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft, Heilbronn, übergegangen.

Wir fordern nunmehr gemäß §§ 240 Abs. 7, 179 und 67 des Aktiengesetzes die Aktionäre der von uns übernommenen Badische Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Mannheim, auf, ihre Aktien bis zum

30. November 1939 einschließlich

bei einer der nachgenannten Stellen während der üblichen Geschäftsstunden zum Umtausch einzureichen:

- bei der Deutschen Bank Filiale Mannheim, Heilbronn, Frankfurt a. M.; bei der Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.-G., Heilbronn a. N.

Gegen Einreichung von nom. RM 600.— mit 25 % einbezahlten Stammaktien der Badischen Assecuranz-Gesellschaft A.-G. mit Gewinnanteilschein Nr. 13 ff. und Erneuerungsschein werden nom. RM 300.— mit 25 % einbezahlte Stammaktien der Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft mit Gewinnanteilschein Nr. 53 ff. und Erneuerungsschein ausgereicht. Die Aktien sind mit einem doppelt ausgefertigten Anmeldeschein einzureichen. Anmeldescheine sind bei den obgenannten Stellen erhältlich. Ueber die zum Umtausch eingereichten Aktien der Badischen Assecuranz-Gesellschaft A.-G. wird auf dem Anmeldeschein Quittung erteilt, gegen die nach drei Wochen die neuen Aktien der Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft bei derjenigen Stelle, die die Quittung erteilt hat, ausgehändigt werden, sofern die Ausreichung der neuen Aktien nicht Zug um Zug erfolgt. Der Umtausch der Aktien erfolgt spesenfrei.

Soweit die Aktionäre die zum Umtausch erforderliche Anzahl Aktien der Badischen Assecuranz-Gesellschaft A.-G. nicht besitzen, sind die Umtauschstellen bereit, den börsenmäßigen An- und Verkauf von Spitzenbeträgen zu besorgen.

Nicht bis zum 30. November 1939 eingereichte Badische Assecuranz-Gesellschaft-Aktien werden gemäß § 240 Abs. 7 AktG. nach § 67 AktG. für kraftlos erklärt. Das gleiche gilt gemäß § 179 AktG. in Ansehung eingereicherter Aktien, welche die zum Ersatz durch neue Aktien erforderliche Zahl nicht erreichen und der Gesellschaft nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind.

Die an Stelle der für kraftlos erklärten Aktien der Badischen Assecuranz-Gesellschaft A.-G. auszugebenden Aktien der Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft werden den gesetzlichen Bestimmungen gemäß für Rechnung der Beteiligten hinterlegt bzw. veräußert werden. In letzterem Falle wird der Erlös hinterlegt.

Heilbronn, den 28. August 1939.

Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft

Württembergische Transport-Versicherungsgesellschaft zu Heilbronn, Heilbronn a. N.

Firmenänderung in

Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft, Heilbronn a. N.

1. Bekanntmachung

In der Hauptversammlung vom 24. Juni 1939 ist die Firmenbezeichnung unserer Gesellschaft in „Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft“ umgeändert worden.

Wir fordern hiermit unsere Aktionäre auf, die noch auf die alte Firma „Württembergische Transport-Versicherungsgesellschaft zu Heilbronn“ lautenden Stammaktien bzw. Interimsscheine zwecks Umstempelung bis zum

30. November 1939 einschließlich

bei der Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.G., Heilbronn a. N., bei der Deutschen Bank, Filiale Mannheim, bei der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M., bei der Deutschen Bank, Filiale Heilbronn a. N., bei der Deutschen Bank, Filiale Stuttgart,

während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden arithmetisch geordnet und mit einem doppelten Nummernverzeichnis versehen einzureichen. Die Stammaktien bzw. Interimsscheine werden nach erfolgter Umstempelung zurückgegeben. Die Abstempelung erfolgt spesenfrei.

Diejenigen Stammaktien bzw. Interimsscheine unserer Gesellschaft, die auf unseren alten Firmennamen lauten und nicht rechtzeitig zum Umstempelung eingereicht worden sind, werden auf Grund des § 67 des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 für kraftlos erklärt werden, nachdem uns hierzu das Amtsgericht - Registergericht - Heilbronn durch Beschluß vom 21. August 1939 die Genehmigung erteilt hat. Die auf die für kraftlos erklärten Stammaktien bzw. Interimsscheine entfallenden Stammaktien bzw. Interimsscheine mit unserem neuen Firmennamen werden für Rechnung der Empfangsberechtigten hinterlegt werden.

Heilbronn, den 22. August 1939.

(158 308 8)

Der Vorstand.

Familienanzeigen gehören in's „SB“

Durch Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde uns unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

August Menne

Reichsbahnsekretär a. D.

im Alter von 76 Jahren nach kurzem Leiden entrissen.

Mannheim (Rheinhäuserstraße 97), 30. August 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. August 1939, 1 Uhr, statt.

Versicherungs-
bronn a. N.

-Gesellschaft

ung

versammlung der
schaft, Mannheim,
erer Gesellschaft,

Versicherungs-

elzung ist durch
genehmigt. Zur
auptversammlung
e von

ung ab 1. 1. 1939
alten Stücken zu

beschlossen. Die
ndelsregister an
den. Demnach in
is Ganzes gemäß
r Abwicklung mit
embergische und
en Aktiengesell-

179 und 67 der
amenen Badischen
nheim, auf, ihr

der üblichen Ge-

Heilbronn,

ronn A.-G.,

5 % einbezahltes
aft A.-G. mit Ge-
in werden nom-
n der Württem-
ngsgesellschaft
3 ff. und Erneue-
nem doppelt aus-
escheine sind be-
e zum Umtausch
Gesellschaft A.-G.
gen die nach drei
he und Badische
ellschaft bei der-
hündigt werden.
Zug um Zug er-
el.

orderliche Anzahl
G. nicht besitzen.
zen An- und Ver-

e Badische Asse-
40 Abs. 7 AktG.
siche gilt gemäß
welche die zum
cht erreichen und
nung der Betei-

en der Badisches
ktien der Würt-
ngsgesellschaft
immungen gemäß
eräubert werden.

Versicherungs-

Gesellschaft zu

Versicherungs-
bronn a. N.

ung

ist die Firmen-
ergische und Ph-
ktiengesellschaft

die noch auf die
icherungs-Gesell-
a bzw. Interims-

, Heilbronn a.N.

stunden arithme-
verzeichnis ver-
rimsscheine wer-
Die Abstempel-

unserer Gesell-
und nicht recht-
ind, werden auf
ar 1937 für kraft-
tsgericht - Re-
August 1939 die
raftlos erklärten
tammaktien bzw.
nen werden für
erden.

Der Vorstand,

Bekanntmachung

Bezugscheinpflichtige Spinnstoff- waren und Schuhwaren

Nachstehend gebe ich die Liste der bezugscheinpflichtigen Spinnstoffwaren und Schuhwaren bekannt:

I. Vorbemerkung:

Die unter II genannten Spinnstoffwaren sind bezugscheinpflichtig, wenn sie einen der nachstehend genannten Spinnstoffe enthalten:

- a) **wollene Spinnstoffe** (Schafwolle, Rammzug, Rämmlinge, Abgänge aller Art aus Schafwolle sowie Reißwolle) und Spinnstoffe aus anderen Tierhaaren als Schafwolle,
- b) **baumwollene Spinnstoffe** (Baumwolle, Baumwollabfälle, Reißbaumwolle, Linters),
- c) **zellwollene Spinnstoffe** (Zellwolle und Zellwollkammzüge, Zellwollabgänge und Reißzellwolle),
- d) **Seide,**
- e) **Kunstseide,**
- f) **Bastfasern** (Flachs, Hanf, Jute, Sisal, Manilla, Kokosgarn, Rapot, Ramie sowie Abfälle daraus).

II. Bezugscheinpflichtig sind folgende Waren:

- A. **Gewebe und Gewirke sowie Reste davon als Retenware** (auch abgepaßt), mit Ausnahme von undichten Geweben wie Gardinestoffen, Spitzen, Tüll usw. sowie Stickeren, Posamentierwaren, Bändern, Wörbchen, Rüschen und ähnlichen Schmalzgeweben oder Geslechten.
- B. **Fertigwaren**
 - 1. **Bettwäsche** (z. B. Bettlaken, auch getaucht, Kissenbezüge, Deckbett- und Bettenbezüge, Lebertschlagnaken)
 - 2. **Sonstige Bettwaren aus Spinnstoffen** (z. B. Inlettis, Matrasen, Matragenschoner, Reißkissen, Strohsäcke, Stepp- und Daunendecken, Reformunterbetten, Reformauflagen, Reformkissen).
 - 3. **Haus-, Küchen- und andere Gebrauchstücher** (z. B. Handtücher, Frottiertücher, Geschirrtücher, Wischtücher, Scheuertücher und Bohnerstücher).
 - 4. **Gebrauchstaschentücher.**
 - 5. **Leibwäsche** (Hemden, Unterhemden, Schlafanzüge, Trikowäsche), ferner Unterhemden, Unterhosen.
 - 6. **Strümpfe, Socken, Fäustlinge u. Fußklappen.**
 - 7. **Arbeits- und Berufskleidung für Männer und Frauen.**
 - 8. **Strassenbekleidung für Männer, Frauen und Kinder** (z. B. Anzüge, Mäntel, Kleider, Röcke, Plüsen, Kostüme, Umhangstücher, Pullover, Strickjacken, Westen, Trainingsanzüge).
 - 9. **Schlaf- und Reisdecken.**
 - 10. **Leibbinden, Kniewärmer, Fußwärmer, Hals-tücher, Strickhandschuhe.**
 - 11. **Strickgarn in Aufmachung für den Einzelverkauf.**
 - 12. **Schuh- und Leder zur Befohlung von Schuhen** (ausgenommen von der Bezugscheinpflichtig sind jedoch Schuhe, deren Sohlen aus Holz bestehen und deren Befestigung am Fuß lediglich durch Bänder oder Riemen erfolgt).

Zu Ziffer 4-6, 8, 10: Nicht bezugscheinpflichtig sind Kleidungs- und Wäscheartikel für Kinder im Alter bis zu drei Jahren.

Mannheim, den 28. August 1939.
Der Landrat - Abt. I.

Milchversorgung

Nach den von der Reichsregierung durch Rundfunk erlassenen Bestimmungen steht Kindern unter 6 Jahren neben der allgemein auf die Lebensmittelausweisliste zu beziehenden Milchmenge von 0,2 Ltr. je Tag eine Zusatzmenge von 0,5 Ltr., zusammen also 0,7 Ltr., für den Tag zu. werdende und stillende Mütter erhalten eine zusätzliche Milchmenge von 0,3 Ltr. je Tag, also zusammen 1/2 Ltr. für den Tag.

Die als Ausweis zum Bezug der Zufuhren erforderlichen Bescheinigungen werden in den Vororten durch das zuständige Gemeindefekretariat, in der Innenstadt durch die Bürgersteuerstelle des Städt. Steueramts, N 2, 3, Erdgeschoss, erteilt. Für Anträge auf Zufuhren für Kinder unter 6 Jahren ist das Familienbuch vorzulegen, werdende und stillende Mütter müssen eine Bescheinigung der Hebamme oder des Arztes mitbringen. In allen Fällen muß die Lebensmittelausweisliste der Person, für die der Antrag gestellt wird, mit ausgefülltem Stammschnitt mitgebracht werden.

Mannheim, den 29. August 1939.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

über die Bezugscheinpflicht für lebenswichtige Verbrauchsgüter

Es entfallen für die versorgungsberechtigte Zivilbevölkerung auf den Kopf an:

**1. Milch-Erzeugnisse, Öle
oder Fette 60 g**
je Tag

Es entfallen somit bei 8 Abschnitten der Ausweisliste auf jeden Abschnitt 210 Gramm an Milch-erzeugnissen, Ölen oder Fetten, wie z. B. Butter, Margarine, Speck, Schmalz, Talg, Pflanzenfett u. Käse.

2. Fleisch oder Fleischwaren 700 g
(auch in Konserven) je Woche
oder auf jeden der 12 Abschnitte
der Ausweisliste 235 Gramm.

3. Milch 0,20 Ltr.
je Tag
oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisliste
1,4 Liter Vollmilch.

Auf Antrag können von der Gemeindebehörde für Kinder unter 6 Jahren täglich zusätzlich 0,5 Liter Milch, ferner für werdende und stillende Mütter täglich zusätzlich 0,3 Liter Milch verausgabt werden.

4. Kaffee und Kaffee-Gehaltemittel . 63 g
je Woche

**5. Graupen, Grütze, Grieß,
Gago, Haferflocken, Reis,
Hafermehl oder sonstige
Nähmittel oder Teigwa-
ren insgesamt 150 g**
je Woche
oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisliste
die gleiche Menge

6. Zucker und Marmelade
Zucker 40 g täglich = **280 g**
Marmelade 16 g täglich = **110 g**
oder Zucker an Stelle von Marmelade **55 g**
je Woche

oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisliste die gleiche Menge

7. Tee 20 g
bei einmaliger Ausgabe im Monat
(auf den Abschnitt „A 1“)

8. Seife
a) 125 g Kernseife oder
1 Stück Einheitsseife oder
200 g Schmierseife oder
125 g Haushaltsseife, in zerkleinerter Form,
jedoch keine Feinseifen bisheriger Herstellung
(sogenannte Toilettenseifen)
auf den Abschnitt „Seife 1“

b) 250 g Seifenpulver oder
200 g Schmierseife oder
125 g Haushaltsseife in zerkleinerter Form, od.
100 g Waschmittel, jedoch keine Feinseifen bis-
heriger Herstellung (sogen. Toilettenseifen)
auf den Abschnitt „Seife 2“.

Auf Antrag bei der Gemeindebehörde können zu-
sätzlich abgegeben werden:

1. für Kinder unter 2 Jahren: bis zu 100 g Fein-
seife bisheriger Herstellung oder 1 Stück Ein-
heitsseife sowie 500 g Seifenpulver oder 200 g
Waschmittel;

2. bei Kranken mit ansteckenden Krankheiten und
Personen, die berufsmäßig in der Krankenpflege
beschäftigt sind (Kerze, Hebammen usw.): bis
200 g Feinseife bisheriger Herstellung oder
2 Stück Einheitsseife sowie 500 g Seifenpulver
oder 200 g Waschmittel;

3. für Gefolgsschaftsmitglieder, die infolge ihres
Berufs besonders starker Verschmutzung an
Körper und Kleidung ausgesetzt sind, können die
Beiträge an Zufuhren erhalten: bis zu
125 g Kernseife oder 1 Stück Einheitsseife sowie
bis zu 250 g Seifenpulver oder 100 g Wasch-
mittel.

9. Kohle
Die Höchstmengen für den Bezug von Hausbrand-
kohle werden bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:
für Wohnungen von 1 u. 2 Zimmern . 1 Ztr.
für Wohnungen von 3 u. mehr Zimmern 1,5 Ztr.
je Verbraucher (d. h. je Kopf der anwesenden
Familienmitglieder) und Monat.

**Brot, Roggenmehl, Weizenmehl, Kartoffeln, Eier, Kakao, Hülsenfrüchte
und Kindernähmittel wie z. B. Maizena, Mondamin, Kindermehl sind von
der Bezugscheinpflicht ausgenommen.**

Mannheim, den 29. August 1939.

**Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim
und der Landrat**

Film von heute! Magda Schneider Albert Matllerstock Wer küßt Madeleine?

Schneider Wibbel So was Komisches, wie die Geschichte von dem angeblich toten und dabei springlebendigen haben Sie lange nicht erlebt.

GANGHOFER ROMAN-FILM-WOCHE! Der Klosterjäger Kein Filmabend darf diesen herrlichen Werk vernachlässigen!

B. & O. Lamade A 2, 3 Tanzkurse 5. u. 12. September

Walburg Unser Friedrich hat ein Schwesterchen bekommen. Friedrich Busam Anna Busam

Musste es soweit kommen! Masurkin hilft! Gegen Haarschwund, Haar-ausfall, Kopfschuppen usw.

M. & H. Schüreck F 2, 9 am Markt in allen Breiten auch für Kunstgewerbe

Schreibmaschinen Rechenmaschinen OEXLE Friedrichsplatz 14

Direktionsleiter: Dr. Wilhelm Kattermann; Stabsleiter: Dr. Jürgen Bachmann; Ober vom Dienst: Detmuth Wühl.

Ein einmaliges Erlebnis! Eine Film-Operette Jeanette Mac Donald Allan Jones Tarantella

Jeder kann und soll miterleben, wie die herrliche Donkey- od. Esel-Serenade in Bild und Ton entstand!

Der Westwall Ein 1200 m langer Sonderfilm vom größten Belegungswerk der Erde.

Stempel - Schilder Drucksachen Stempel-Wacker Mannheim, Qu 3, 15, Ruf 200 65

Wanzen u. Ungeziefer aller Art beseitigt radikal.

Schulung für's Büro Schüritz Privat-Handelsschule

Private Handels-Unterrichtskurse GRÖNE Mannheim, Tullastraße 14

Café Wien Täglich ab 9 Uhr früh das gute Kaffeehaus-Frühstück zu 63 Pfg.

Rheingold Mannheim HEUTE MITTWOCH der beliebte, lustige Je-ka-mi-Abend

HJ- und BDM-Kleidung Adam Ammann Fernruf 237 89 Qu 3, 1 Fernruf 237 85

Arzt-Anzeigen Zurück Zahnarzt Dr. Altpeter

Zurück Fr. Haefner-Grät staatl. gepr. Dentist

Zurück Traugott Kaemmer-Heubach staatl. gepr. Dentist

Von der Reise zurück Dr. med. H. Nettel Facharzt für Chirurgie

Zurück Werner Pox staatl. gepr. Dentist

Zurück Dr. med. Carl Rothmund Rhelnastr. 24 - Ruf 229 05

Zurück Dr. med. E. Schüber Facharzt für Hautkrankheiten

Heute im UFA-PALAST Morgen letzter Tag! Willy Fritsch, Viktoria v. Bellasco Die Geliebte

TANZ-Schule Knapp - Qu 1, 2 Kursbeginn 1. u. 8. Septbr. 18.00 Uhr am Vortag HAKENKREUZBANNER

Amliche Bekanntmachungen Bekannmachung Regelung der Abgabe von Berg- und Dieselkraftstoffen

Feststellung der Bau- und Straßenfluchten in Neckarhausen, südböhmische Erweiterung

Handelsregister A 2236 Wallins & Co., Mannheim (Gesamtvertrieb der von Wallins)

Veränderungen: B 2 Schiff- und Maschinenbau-Gesellschaft, Mannheim

Die Abgabe der Mineralöl-Bezugs- und Tankfahrzeugsarten

Die Abgabe der Mineralöl-Bezugs- und Tankfahrzeugsarten (Fortsetzung)

Die Abgabe der Mineralöl-Bezugs- und Tankfahrzeugsarten (Fortsetzung)

Die Abgabe der Mineralöl-Bezugs- und Tankfahrzeugsarten (Fortsetzung)

DAS... Die neue... in London... eine mehrfr... feine Unter... nach seiner... London auf... der ersten... rium in die... gebracht... Der britisch... mit seinen... erit kurz vor... Halifax erklä... des Vormitt... angekündigt... um 11.30 Uhr... vorher hat... Soare dem... einen Besuch... gen des Min... Lord Halifax... angeschlossen... Die ne... über die... auf der letz...